

Bernhard Emunds / Silke Lechtenböhrer

## Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie

### *Zusammenfassung*

Das Nell-Breuning-Institut hat im Sommer 2011 die derzeit 20 Fakultäten und 35 nicht-fakultären Einrichtungen für Katholische Theologie auf Haushaltsstellen, Qualifikationsarbeiten und voraussichtliche Emeritierungen hin befragt. Gegenüber der vor fünf Jahren durchgeführten Vorgängererhebung sind die Promotionen und Habilitationen um knapp 20% auf durchschnittlich 96 bzw. 18,4 Abschlüsse pro Jahr zurückgegangen. Besonders ausgeprägt ist der Einbruch bei den Nachwuchswissenschaftlerinnen, deren Anteil an diesen stark rückläufigen Abschlüssen zusätzlich sank. An den staatlichen Fakultäten wurden die Professuren (- 19%) und die haushaltsfinanzierten Mittelbaustellen (- 13%) erheblich reduziert, während sich die Zahl der Professuren an den nicht-fakultären Einrichtungen kaum änderte. Mit massiven Engpässen bei Berufungsverfahren ist in den nächsten Jahren vor allem im Fach Moraltheologie zu rechnen. In der Alten Kirchengeschichte/ Patrologie wurden besonders wenige Qualifikationsarbeiten geschrieben.

### *Abstract*

In 2011 the German Bishops' Conference entrusted the Nell-Breuning-Institute (Frankfurt/Main) with a survey of the staff and young academics of the 55 departments teaching Catholic Theology in Germany. In comparison with the results of the last enquiry five years ago there is a decrease in the number of doctoral (»Promotionen«) and postdoctoral lecture qualifications (»Habilitationen«) by almost 20%. Additionally, the faculty staff in public universities has been reduced significantly, whereas it remained almost stable in the other departments. Due to the sharp decline of the numbers of postgraduate students in Patrology and of young academics with postdoctoral qualifications (»Habilitationen«) in Moral Theology, these subjects will face massive staff shortages. The decline of the number of young female academics in Theology is disproportionately high.

## 1 Einführung

In dem vorliegenden Forschungsbericht<sup>1</sup> wird die personelle Lage der Katholischen Theologie an deutschen Hochschulen und Universitäten sowie die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses in dieser Dis-

1 Die vorliegende Endfassung des Berichts weicht aufgrund nachträglich eingegangener Hinweise geringfügig von der bei der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischöfe im Februar 2012 vorgelegten Version ab.

ziplin statistisch untersucht. Die Studie wurde von der Kommission für Wissenschaft und Kultur (VIII) der Deutschen Bischofskonferenz in Abstimmung mit dem Katholisch-Theologischen Fakultätentag in Auftrag gegeben und 2011 durch das Oswald von Nell-Breuning-Institut an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen (Frankfurt am Main) durchgeführt. Für die vorliegende Erhebung gibt es Vorgängerstudien, in denen Vertreter der Christlichen Sozialethik die entsprechenden statistischen Entwicklungen zwischen 1955 und 1980 untersucht haben.<sup>2</sup> Zuletzt haben Prof. DDr. Karl Gabriel und Lic. Theol. Peter Schönhöffer vom Institut für Christliche Sozialwissenschaften (Münster/Westf.) nach einer Pause von über 20 Jahren eine solche Erhebung für die Jahre 2001 bis 2006 durchgeführt (vgl. Gabriel/Schönhöffer 2007, 337–358).

Ziel des kleinen Forschungsprojekts, dessen Ergebnisse hier präsentiert werden, ist es, die statistische Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie in Deutschland abzubilden und begründete Prognosen über den künftigen Bedarf an Wissenschaftlern<sup>3</sup> zur Sicherung der universitären Lehre zu ermöglichen. Auf diese Weise soll eine bessere empirische Grundlage für wissenschaftspolitische Beratungen über konkrete Maßnahmen der Nachwuchsförderung geschaffen werden. Zu diesem Zweck wurden mit dem Stichtag 1. Juni 2011 bei allen Einrichtungen, an denen in Deutschland Katholische Theologie wissenschaftlich gelehrt wird, Daten erhoben. Dies betrifft zum einen die Fakultäten in staatlicher Trägerschaft, zum anderen die kirchlichen Hochschulen (Hochschulen in diözesaner Trägerschaft und Ordenshochschulen) und schließlich die Lehrerbildungseinrichtungen und andere nichtfakultäre Einrichtungen (vor allem: Institute) für Katholische Theologie an Universitäten oder Pädagogischen Hochschulen.<sup>4</sup> Die Erhebung gibt einen Überblick über den strukturellen und personellen Ist-Zustand und lässt –

2 Vgl. Glatzel 1982, 249–274; Fischer u. a. 1978, 237–257; Höffner 1963, 105–118; Höffner 1960, 139–152. Außerdem liegen Ergebnisse aus kontinuierlichen und weniger aufwendigen Befragungen durch die zuständigen Organe der Deutschen Bischofskonferenz vor.

3 Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem Bericht beziehen sich gleichermaßen auf Frauen und Männer, es sei denn, es geht explizit um Ausführungen zu Klerikern oder um den Anteil an Frauen in Lehre und Forschung

4 Die Benennung der Studienorte folgt im Wesentlichen der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes. Die religionspädagogischen Fachhochschul-Fachbereiche der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, der Katholischen

durch den Vergleich mit dem Datenmaterial der vorangegangenen Studien – Entwicklungstendenzen sichtbar werden. Durch die Daten über die abgeschlossenen und laufenden Promotionen und Habilitationen und deren Gegenüberstellung zu den voraussichtlichen Emeritierungen soll sich ein aussagekräftiges statistisches Bild der Entwicklung in der wissenschaftlichen Katholischen Theologie in den nächsten Jahren ergeben.

Parallel zu der Erhebung des Nell-Breuning-Instituts bei den Katholisch-Theologischen Studieneinrichtungen wurde vom Bereich Glaube und Bildung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz eine Befragung der deutschen (Erz-)Diözesen, der Ordensgemeinschaften und der Geistlichen Gemeinschaften durchgeführt. Die entsprechenden Daten sind in diese Studie eingeflossen.

Die vorliegende Studie, die – trotz sorgfältiger Recherchen – in Detailaspekten sicher fehlerhaft oder ungenau ist, aber wichtige Trends zuverlässig verdeutlicht, geht in fünf Schritten vor. In einem ersten Schritt wird die allgemeine Stellenstruktur erfasst, wobei die obige Aufteilung in verschiedene Arten von Hochschuleinrichtungen angewandt wird (Kapitel 2). In einem zweiten Schritt werden die Inhaber der Professorenstellen in Bezug auf Alter, Geschlecht und geistlichen Stand untersucht (Kapitel 3). Drittens wird die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses statistisch beschrieben. Hier werden die Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter und Fördermaßnahmen sowie die abgeschlossenen und laufenden Promotions- und Habilitationsprojekte erfasst (Kapitel 4). In einem vierten Schritt werden die zu erwartenden Habilitationen dann den voraussichtlichen Emeritierungen gegenübergestellt, sodass sich ein Gesamtbild des künftigen Bedarfs an akademisch lehrenden katholischen Theologen und der zahlenmäßigen Entwicklung der Wissenschaftler mit den einschlägigen formalen Qualifikationen ergibt (Kapitel 5). Bei der Einzelauswertung der Schritte 1 bis 4 werden die neuen Erhebungsergebnisse mit den Daten der letzten Vorgängerstudie und ggf. mit den Daten aus der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes verglichen. Den fünften Schritt bildet ein Fazit, in dem die Ergebnisse zusammengefasst und Schlussfolgerungen gezogen werden (Kapitel 6).

Hochschule Mainz und der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (Abteilung Paderborn) wurden in der vorliegenden Erhebung nicht berücksichtigt.

Den Vertretern der jeweiligen Hochschuleinrichtungen, Diözesen und Ordensgemeinschaften sei an dieser Stelle dafür gedankt, dass sie mit ihren Angaben fünf Jahre nach der Erhebung des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften erneut eine statistische Totalerhebung des Untersuchungsobjektes ermöglicht haben. Nur in sehr wenigen und für die Gesamtzahlen unerheblichen Einzelfällen war es nicht möglich, den Sachstand hinter einer zu pauschalen Angabe oder Ungereimtheiten zwischen den beiden Erhebungen – einerseits bei den Hochschuleinrichtungen, andererseits bei den Diözesen und Orden – zu klären.<sup>5</sup>

## 2 Stellenstruktur der Einrichtungen in der Katholischen Theologie

### 2.1 Einrichtungen für Katholische Theologie

Zurzeit gibt es 20 Katholisch-Theologische Fakultäten, davon elf in staatlicher und vier in diözesaner Trägerschaft sowie fünf in der Trägerschaft von Orden. Anders als bei der Erhebung von 2006 ruht nun – im Zuge des Zusatzprotokolls vom 19. Januar 2007 zum Bayerischen Konkordat – in zwei bayerischen Fakultäten, in Bamberg und Passau, der Status als Fakultät, so dass diese hier unter die insgesamt 35 nichtfakultären Einrichtungen zu rechnen sind. Bei der Interpretation der Daten ist außerdem zu berücksichtigen, dass das Theologische Vollstudium der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer in Benediktbeuern mit Abschluss des Sommersemesters 2013 eingestellt wird und die Einrichtung damit ihren Fakultätsstatus verliert (vgl. Grüner 2011). Bei den nichtfakultären Einrichtungen ist aufgrund des eben genannten Zusatzprotokolls Bayreuth nicht mehr aufzuführen. Das gleiche gilt aus anderen Gründen für Bielefeld, Lüneburg, Mannheim und Köln (Erziehungswissenschaftliche Fakultät).<sup>6</sup> Insgesamt gibt es damit gegenwärtig

- 5 Es bleiben einige Unschärfen, die aber Trendaussagen nicht zuwiderlaufen. So gibt es z. B. auch eine begrenzte Abweichung von den Angaben des Statistischen Bundesamtes zu Promotionen und Habilitationen.
- 6 In Mannheim wird die Lehre in Katholischer Theologie von Lehrenden der Universität Freiburg abgedeckt. In Köln sind die in der Studie 2006 noch in

in der deutschen Hochschullandschaft 35 nichtfakultäre Einrichtungen der Katholischen Theologie.<sup>7</sup>

## 2.2 Stellenstruktur Professuren

An den insgesamt 20 Katholisch-Theologischen Fakultäten und den 35 nichtfakultären Einrichtungen waren im Sommersemester 2011 insgesamt 365,5 Professorenstellen vorhanden (ohne Juniorprofessuren<sup>8</sup>), davon 267,5 an Fakultäten und 98 an nichtfakultären Einrichtungen. Tabelle 1 zeigt die Stellenstruktur differenziert nach Typen von Einrichtungen und Studienorten.<sup>9</sup>

zwei Fakultäten (Erziehungswissenschaften und Philosophie) ausgewiesenen Lehrenden nun in einem Institut für Katholische Theologie in der Philosophischen Fakultät vereint.

- 7 Im Unterschied zur Vorgängerstudie sind hier auch die Daten der Studienorte Darmstadt (neben einer eigenen Akademischen Ratsstelle von den Lehrenden der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität abgedeckt) und München Neu-Biberg (Bundeswehr) aufgeführt.
- 8 »Als Qualifikationsstelle kann die Juniorprofessur nicht auf die personelle Ausstattung der Katholisch-Theologischen Fakultäten sowie der Institute für die Katholische Lehrerbildung mit hauptamtlichen Professuren angerechnet werden« (vgl. Deutsche Bischofskonferenz 2003b).
- 9 Für die Angaben in der vorletzten Spalte wurden von den 2006 ermittelten Zahlen die C1-Stellen und die Wissenschaftlichen Mitarbeiter abgezogen. Diese Gruppen sind in dem vorliegenden Bericht in Tabelle 9 berücksichtigt. Sofern keine Meldungen zu einzelnen Gruppen vorlagen (z. B. keine Juniorprofessuren), wurde die entsprechende Spalte für eine bessere Übersichtlichkeit entfernt.

Tabelle 1: Professorenstellen der Katholischen Theologie nach Einrichtungen

## 1) Fakultäten in staatlicher Trägerschaft

	C4	C3	W3	W2	$\Sigma$ Profes	JP	AR	$\Sigma$	$\Sigma$ 2006	$\Sigma$ Profes 2006
Augsburg	2	1	5	1,5	<b>9,5</b>	1	2,5	13	13	<b>10</b>
Bochum	2	2	5	3	<b>12</b>	1(kw)*	0,5	13,5	12	<b>11</b>
Bonn	7		5	1	<b>13</b>		1	14	15	<b>15</b>
Erfurt			8	4	<b>12</b>			12	13	<b>13</b>
Freiburg (Uni)	10	1	3		<b>14</b>		5	19	20	<b>17</b>
Mainz	3		9		<b>12</b>			12	14	<b>12</b>
München	10	3	4	1	<b>18</b>	1	4	23	23,5	<b>20,5</b>
Münster (Uni)	10	4	3	5	<b>22</b>		5	27	24	<b>23</b>
Regens- burg	6	3	3	1	<b>13</b>		2,5	15,5	14	<b>13</b>
Tübingen			12		<b>12</b>		1	13	20**	<b>15</b>
Würzburg	8	1	4	1	<b>14</b>		4	18	16	<b>15</b>
$\Sigma$	<b>58</b>	<b>15</b>	<b>61</b>	<b>17,5</b>	<b>151,5</b>	<b>3</b>	<b>25,5</b>	<b>180</b>	<b>209,5***</b>	<b>187,5***</b>

\* Die weiteren zwei von Bochum gemeldeten Juniorprofessuren zählen aufgrund von Tenure-Tracks als W2-Stellen und werden im Folgenden (Tabellen 3, 6 und 7) auch als Professoren aufgeführt.

\*\* Diese Zahl enthält auch die einzige 2006 gemeldete W1-Stelle.

\*\*\* Diese Zahl enthält auch die Stellen, die 2006 von den Fakultäten Bamberg und Passau gemeldet wurden: insgesamt 25 Stellen, davon 23 Professorenstellen.

## 2) Fakultäten in diözesaner Trägerschaft

	C4	C3	W3	W2	$\Sigma$ Profes	AR	$\Sigma$ 2011	$\Sigma$ 2006	$\Sigma$ Profes 2006
Eichstätt	8	1	3		<b>12</b>	5	17	15	<b>13</b>
Fulda	7		3		<b>10</b>	1	11	12	<b>11</b>
Paderborn	11	2	1	1	<b>15</b>		15	14	<b>14</b>
Trier	10		5		<b>15</b>		15	15	<b>15</b>
$\Sigma$	<b>36</b>	<b>3</b>	<b>12</b>	<b>1</b>	<b>52</b>	<b>6</b>	<b>58</b>	<b>56</b>	<b>53</b>

3) Ordenshochschulen<sup>10</sup>

	$\Sigma$ Profs	JP	Doz.	$\Sigma$ 2011	$\Sigma$ 2006	$\Sigma$ Profs 2006
Benediktbeuern	11			11	13	13
Frankfurt (Hochschule)	17			17	13	13
Münster (Hochschule)	10			10	11	11
St. Augustin	12		10	22	12	9
Vallendar	14	2	2	18	11	11
$\Sigma$	64	2		68	60	57

## 4) Nichtfakultäre Einrichtungen für Katholische Theologie

	C4	C3	W3	W2	$\Sigma$ Profs	W1 inkl. JP	AR	$\Sigma$ 2011	$\Sigma$ 2006	$\Sigma$ Profs 2006
Aachen	1	1		1	3	1*		4	4	4
Bamberg	4		2		6		2 (inkl. 1kw)	8	15	13
Berlin		1			1	2*		3	2	2
Darmstadt					0		1	1	1	0
Dortmund			3	2	5			5	5	5
Dresden	1	1		1	3			3	3	3
Duisburg-Essen	2	1		1	4		1	5	5	4
Erlangen- Nürnberg					0		1	1	1	2
Flensburg	1				1			1	1	1
Frankfurt (Uni)	4	3	1		8			8	8	8
Freiburg (PH)		1	1		2	1*	2	5	3	2
Gießen	1	1		1	3			3	3	3
Halle			1	1	2			2	2	2
Hamburg (Bundeswehr Hochschule)	1				1			1	1	1
Hannover	1	1		1	3			3	3	3
Heidelberg			2		2		1	3	2	2
Hildesheim	1	1			2		1	3	3	2
Karlsruhe			3		3	1	1	5	2	2
Kassel			1	2	3			3	3	3

10 In einem Fall wurde bei der Erhebung deutlich, dass nicht alle Ordenshochschulen bei ihren Angaben klar zwischen Lehraufträgen und Professorenstellen unterscheiden haben. An anderen Ordenshochschulen, deren Angaben bzgl. der Professorenstellen eindeutig sind, fällt es schwer, die Gestellungsverträge einer Besoldungsstufe eindeutig zuzuordnen. Deshalb gibt die Tabelle für die Ordenshochschulen nur die Professorenstellen insgesamt (ohne Zuordnung zu Besoldungsstufen) wieder.

	C4	C3	W3	W2	∑ Profs	W1 inkl. JP	AR	∑ 2011	∑ 2006	∑ Profs 2006
Koblenz			1	2	3		1	4	5	3
Köln	2		1	1	4			4	4**	4
Landau			1	2	3		1	4	4	3
Ludwigsburg		1			1	1*	1	3	3	1
Marburg			1		1	1	1	3	2	1
München, Neu-Biberg (Bundeswehr Hochschule)				1	1			1	k. A.	k. A.
Osnabrück	3	2			5			5	6	5
Paderborn (Uni)	1kw	1	3		5			5	5	4
Passau	5				5		1	6	10	10
Saarbrücken		1	1	1	3		1	4	6	4
Schwäbisch Gmünd	1				1		1	2	1	1
Siegen	2			2	4			4	4	4
Stuttgart- Hohenheim	1				1			1	2	1
Vechta	2	1	1	1	5			5	6	6
Weingarten	1		1		2		1	3	4	3
Wuppertal		1	1		2		1	3	3	2
∑	35	18	25	20	98	7 (davon 5 JP)	19	124	132	114
∑ (ohne Bamberg und Passau)***	26	18	23	20	87	7	16	110	109	94

\* Juniorprofessuren

\*\* Die jeweiligen Daten der 2006 noch bestehenden zwei Kölner Einrichtungen, an denen Katholische Theologie gelehrt wurde, wurden hier addiert.

\*\*\* Die Zahlen für 2006 in dieser Zeile beinhalten auch die Stellen derjenigen Einrichtungen, an denen heute nicht mehr Katholische Theologie gelehrt wird und die deshalb in dieser Tabelle nicht aufgeführt werden.

Für die Ausstattung einer Katholisch-Theologischen Fakultät mit Professorenstellen gibt es kirchliche Bestimmungen. Die Ausführungsbestimmungen zur Apostolischen Konstitution *Sapientia Christiana* nennen für den ersten Studienzyklus zehn theologische Pflichtfächer mit Professuren (Art. 51.1 OrdSapChrist). Diese bilden nach weltkirchlichen Maßstäben die unverzichtbare Grundausrüstung einer Katholisch-Theologischen Fakultät. Für Deutschland ist das Fächerspektrum des Theologischen Vollstudiums durch die »Rahmenordnung für die Priesterbildung« der Deutschen Bischofskonferenz (2003) festgelegt. Die Rahmenordnung



sowie die »Kirchlichen Anforderungen an die Modularisierung des Studiums der Katholischen Theologie (Theologisches Vollstudium) im Rahmen des Bologna-Prozesses« (2006) gehen von 13 Pflichtfächern aus, wobei die Studienanforderungen in den einzelnen Fächern sehr unterschiedlich sind. Dies und die unterschiedliche fachliche Profilierung der einzelnen Einrichtungen erklärt eine gewisse Bandbreite in der Ausstattung. Für die nichtfakultären Einrichtungen sehen die »Kirchlichen Anforderungen an die Religionslehrerbildung« der Deutschen Bischofskonferenz (2010) ebenfalls 13 theologische Disziplinen vor, die gewöhnlich in vier Fächergruppen zusammengefasst werden. Auch hier ist eine gewisse Bandbreite in der Ausstattung feststellbar. Der Wissenschaftsrat hat sich in seinen »Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen« (2010) dafür ausgesprochen, dass »in den Instituten mindestens fünf Fächer an einem Standort abgedeckt werden« (Wissenschaftsrat [Hg.] 2010, 63).

Im Vergleich mit den Daten von 2006 fällt auf, dass die Anzahl der Professorenstellen in der Katholischen Theologie in fünf Jahren um 5% gesunken ist (2006: 386,5; 2011: 365,5). Besonders deutlich ist der Rückgang bei den Professorenstellen an den staatlichen Fakultäten. Diese wurden innerhalb von fünf Jahren um beinahe 20% (von 187,5 auf 151,5) gesenkt. Von den 36 Professorenstellen, die seit 2006 an den staatlichen Fakultäten verloren gegangen sind, gehen 23 darauf zurück, dass nun bei den Lehreinrichtungen in Bamberg und Passau der Status als Fakultät ruht. Den 13 Professuren, die seit 2006 an den heutigen theologischen Fakultäten in staatlicher Trägerschaft gestrichen wurden, stehen dort nur drei neue Juniorprofessuren und 3,5 zusätzliche Akademische Ratsstellen gegenüber.<sup>11</sup> Die angekündigte Schließung des Theologischen Vollstudiums der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benediktbeuern spricht für die Einschätzung, dass sich der Rückgang der Professuren an den Katholisch-Theologischen Fakultäten fortsetzen könnte.

Die eingangs erwähnten Vorgängerstudien früherer Jahrzehnte ermöglichen es, für die Katholisch-Theologischen Fakultäten in *staatlicher* Trägerschaft dieses Bild der Veränderungen im letzten Jahrzehnt durch einen Blick auf die langfristige Entwicklung zu ergänzen. Im Zuge des

11 Eigentlich gibt es gegenüber der letzten Erhebung 4,5 zusätzliche Stellen für Akademische Räte; zugleich entfiel aber eine W1-Stelle, die keine Juniorprofessur war.

allgemeinen Ausbaus der Hochschulen wurden zumindest bis 1980 diese Fakultäten sukzessive ausgebaut: 1955 gab es in Westdeutschland 7 staatliche Fakultäten mit 82 Professuren; 1967 waren es 9 (140 Professuren), 1976 11 (175 Professuren) und 1980 12 Fakultäten (203 Professuren).<sup>12</sup> Trotz des Zuwachses bei der Fakultätenzahl durch den Einbezug von Erfurt (2006: 13), begann in der Zeit zwischen 1980 und 2000, zu der es keine Studie über den Nachwuchs in der Katholischen Theologie gibt, jener Stellenabbau (2006: 187,5 Professuren), der sich in den letzten Jahren beschleunigt hat (2011: 11 Fakultäten mit 151,5 Professuren).

Bei den anderen Einrichtungen der Katholischen Theologie weichen die Zahlen von 2011 nur leicht von den 2006 ermittelten ab. An den nichtfakultären Einrichtungen gibt es 2011 vier Professuren für Katholische Theologie mehr als 2006; es sind allerdings insgesamt elf Professoren in Bamberg und Passau tätig, an denen es vor fünf Jahren noch Katholisch-Theologische Fakultäten gab.

Die Anzahl der Juniorprofessuren in der Katholischen Theologie insgesamt hat sich im Vergleich zu 2006 von sechs auf zehn etwas erhöht. Offenbar spielt diese Form von Qualifizierungsstellen in der Katholischen Theologie nach wie vor nur eine untergeordnete Rolle.

Bei den Besoldungsstufen der Professoren zeigt der Vergleich mit der Erhebung von 2006, dass im Zuge von Neubesetzungen die Umwandlung von C-Professuren in W-Stellen zügig voranschreitet. Ein allgemeiner Trend, Professoren der Katholischen Theologie niedriger einzugruppieren, zeigt sich nicht. Tabelle 2 macht die Umwandlung nach Einrichtungstypen deutlich.

Tabelle 2: Umwandlung von C-Professuren in W-Professuren<sup>13</sup>

	C4	W3	C3	W2	C4+W3	C3+W2
<i>Fakultäten in staatlicher Trägerschaft:</i>						
2006	111	16,5	24,5	6	127,5	30,5
2011	58	61	15	17,5	119	32,5
<i>Fakultäten in diözesaner Trägerschaft:</i>						
2006	43	2	7	1	45	8
2011	36	12	3	1	48	4

12 Die Angaben im Anschluss an Höffner (1960, 140), Fischer u. a. (1978, 239) und Glatzel (1982, 251).

13 Für die Angaben zu den Ordenshochschulen vgl. Fußnote 10.

	C4	W3	C3	W2	C4+W3	C3+W2
<i>Nichtfakultäre Einrichtungen:</i>						
2006	42	3	32	8	45	40
2011	35	25	18	20	60	38

Als Hintergrund für die beschriebenen Trends bei den Professorenstellen für Katholische Theologie in Deutschland ist neben dem Rückgang der Fakultätenzahl die Entwicklung der Studierendenzahlen an den Fakultäten und den nichtfakultären Einrichtungen von großer Bedeutung. In den letzten zehn Jahren sind die Studierendenzahlen des Katholisch-Theologischen Vollstudiums kontinuierlich gesunken,<sup>14</sup> wohingegen die Anzahl der Studierenden in anderen theologischen Studiengängen, insbesondere im Lehramtsstudium, deutlich gestiegen ist.<sup>15</sup> Der Wissenschaftsrat hält daher »eine Weiterentwicklung der Struktur der Institute, die für das Lehramt an Gymnasien bzw. die Sekundarstufen I plus II ausbilden« (Wissenschaftsrat 2010, 63) für erforderlich und empfiehlt den Ausbau der Professorenstellen auf fünf für diese nichtfakultären Einrichtungen.

### 3 Entwicklung der Professorenschaft in der Katholischen Theologie

#### 3.1 Gesamtübersicht nach Einrichtung und Stand

In einem nächsten Schritt wird nun die Stellenbesetzung nach Geschlecht sowie nach Stand im kirchenrechtlichen Sinne untersucht. Abweichungen von den Zahlen in den Tabellen 1 und 2 ergeben sich vor allem aufgrund von Vakanzen; so wurden für die insgesamt 365,5 Stellen 324 Professoren gemeldet. In Bezug auf das Geschlecht und den Stand im kirchenrechtlichen Sinne werden hier folgende Gruppen differenziert: Weltpriester (WP), Ordenspriester (OP), Diakone (D), Ordensschwwestern (OS),

14 1995: 4443, 2000: 3541, 2005: 2756, 2010: 2174 – das entspricht einem Rückgang von über 50% (-2269 Studierende) in 15 Jahren (Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz / Statistisches Bundesamt 2011).

15 1995: 12705, 2000: 12073, 2005: 13207, 2010: 15328 – das entspricht einem Wachstum von ca. 20% (+2623 Studierende) in 15 Jahren (ebd.).

Ordensbrüder (OB), Laien männlichen Geschlechts (LM) und Laien weiblichen Geschlechts (LW). Tabelle 3 gibt Auskunft über die Zusammensetzung der Professorenschaft, differenziert nach Einrichtungstypen.

Der Anteil der Frauen an den Professoren der Katholischen Theologie ist in den letzten fünf Jahren von 11% auf 13% gestiegen, liegt aber nach wie vor deutlich unter dem Durchschnittswert aller Fakultäten von 18% (Statistisches Bundesamt [Hg.] 2010), der seinerseits von Werten, die eine gleichstarke Förderung der Hochschulkarrieren junger Frauen und Männer signalisieren würden, weit entfernt ist. Dass insgesamt in der Katholischen Theologie überhaupt 13% erreicht werden, ist vor allem dem – im Vergleich zum Durchschnitt aller Fakultäten – recht hohen Anteil der Professorinnen an den Professuren in den nichtfakultären Einrichtungen (23%) zu verdanken. An den theologischen Fakultäten ist dieser Anteil dagegen weit unterdurchschnittlich. Besonders auffällig ist die extrem geringe Zahl von fünf Professorinnen (Anteil 5%) an den Fakultäten in kirchlicher Trägerschaft, zumal Zahl und Anteil der Professorinnen an den Ordenshochschulen in den letzten fünf Jahren sogar rückläufig waren (nur noch 4 statt 5 Professorinnen).

Tabelle 3: Status der Professoren – Gesamtüberblick

	Fakultäten in staatlicher Trägerschaft	Fakultäten in diözesaner Trägerschaft	Fakultäten in Trägerschaft von Orden	Nichtfakultäre Einrichtungen	Σ
WP	48	27	4	14	93
OP	7	2	34		43
D	2	2	3		7
OB			1		1
OS	1		1		2
LM	66	16	7	49	138
LW	17	1	3	19	40
Σ	141	48	53	82	324
Priester 2011	55	29	38	14	136
Anteil Priester 2011	39%	60%	72%	17%	42%
Anteil Priester 2006	40%	63%	70%	13%	42%
Frauen 2011	18	1	4	19	42
Anteil Frauen 2011	13%	2%	8%	23%	13%
Anteil Frauen 2006	9%	2%	8%	20%	11%

Nach dem Dekret »Optatam Totius« und der »Ratio fundamentalis institutionis sacerdotalis« sollen die für die Ausbildung der zukünftigen Priester zuständigen Personen »für gewöhnlich« selber Priester

sein.<sup>16</sup> Eine genaue Festlegung des Regel-Ausnahme-Verhältnisses ist den kirchlichen Dokumenten nicht zu entnehmen (vgl. Schmitz/Rhode 2001, Nr. 134), auch wenn kirchliche Äußerungen nahelegen, dass hierunter verstanden wird, dass der Anteil der Priester unter den Professoren an einer theologischen Fakultät nicht unter 50% fallen sollte. 2011 waren 93 Weltpriester und 43 Ordenspriester an Fakultäten und nicht-fakultären Einrichtungen der Katholischen Theologie tätig; der Anteil der Priester an allen Professoren der Katholischen Theologie ist seit 2006 in etwa gleichgeblieben (2006 und 2011: 42%). Leichte Zuwächse gab es bei den nichtfakultären Einrichtungen (von 13% auf 17% gestiegen); der wesentliche Faktor hierfür ist aber der Anstieg der Anzahl der Priester durch das Hinzukommen von Bamberg und Passau.<sup>17</sup> Bei den Fakultäten in diözesaner Trägerschaft ist dieser Anteil etwas gesunken (2006: 63%, 2011: 60%). Insgesamt beträgt der Anteil der Priester an der Professorenschaft der Fakultäten 50,4% (2006: 51%). Die Gesamtzahl der Diakone als Professoren ist weiterhin sehr gering (2006: 7, 2011: 7). Neben den 43 Ordenspriestern, die in Deutschland als Professoren an theologischen Fakultäten und nichtfakultären Einrichtungen tätig sind, haben zwei Ordensschwester und ein Ordensbruder Professuren der Katholischen Theologie inne.<sup>18</sup>

### 3.2 Fachbezogene Übersicht

Zwischen den einzelnen theologischen Fächern gibt es markante Unterschiede sowohl in Bezug auf den Anteil der Frauen als auch in Bezug auf den Anteil der Priester an den Professoren.<sup>19</sup>

16 Vgl. *Ratio fundamentalis* (1985); zur Sachlage und Diskussion vgl. Schmitz/Rhode 2001, Nr. 128–138.

17 Hinzugekommen sind hier insgesamt sechs Priester. Zieht man die von Bamberg und Passau gemeldeten Professoren ab, so erhält man bei einer Gesamtzahl von 74 Professoren folgende Verteilung: acht Priester, 46 Laien männlich, 19 Laien weiblich; Priesteranteil: 11%, Frauenanteil: 24%.

18 Bei der Erhebung 2006 wurden diese Personengruppen noch nicht separat abgefragt.

19 Fachvertreter, die als für zwei Fächer zuständig gemeldet wurden, werden in dieser Tabelle mit 0,5 pro Fach berücksichtigt; bei einer Drittelung der Fachzuständigkeit mit abgerundeten 0,3.

Tabelle 4: Gesamtüberblick nach Fächern an den theologischen Fakultäten<sup>20</sup>

	WP	OP	D	OB	OS	LM	LW	Σ	Priester	Frauen
Altes Testament	6	2				7	4	19	42%	21%
Neues Testament	7	2			1	8		18	50%	6%
Alte Kirchengeschichte / Patrologie	5,5	1				8	1	15,5	42%	6%
Mittlere u. neue Kirchengeschichte	6,5	3				5	1	15,5	61%	6%
Philosophie	3	5		1		11	2	22	36%	9%
Dogmatik	9	5	1			5		20	70%	0%
Fundamentaltheologie	7	3				8		18	56%	0%
Moraltheologie	8	5	1			4		18	72%	0%
Christl. Gesellschaftslehre		1				7	3	11	9%	27%
Pastoraltheologie	10	3				1	2,3	16,3	80%	14%
Religionspädagogik / Katechetik	1		2		1	8	1,3	13,3	8%	17%
Homiletik						1	0,3	1,3		
Liturgiewissenschaft	8	5				4		17	76%	0%
Kirchenrecht	3	5	2			6	3	19	42%	16%
Sonstige	5	3	1			6	3	18	44%	17%
Σ	79	43	7	1	2	89	21	242	50%	10%

In Tabelle 4 sind neben der Homiletik<sup>21</sup> jene 13 Fächer erfasst, die zehn oder mehr Professuren aufweisen, sodass die entsprechenden Werte für den Anteil der Priester oder der Frauen an allen Professoren dieses Fachs eine gewisse Aussagekraft haben. Lediglich in zehn dieser Fächer sind Frauen vertreten, vergleichsweise stark in Christlicher Gesellschaftslehre

20 Die nichtfakultären Einrichtungen bleiben hier unberücksichtigt, da hier die Fächerzuweisung nicht ebenso eindeutig erfolgen kann wie bei den Fakultäten. Aufgrund der generell niedrigeren Anzahl an Professoren müssen mehrere Fächer von einer Person vertreten werden, oder es haben Schwerpunktsetzungen an einigen Orten stattgefunden. Üblicherweise werden die bei den Fakultäten einzeln aufgeführten Fächer in folgenden Gruppen zusammengefasst: Biblische Theologie, Kirchengeschichte, Philosophie, Systematische Theologie, Praktische Theologie. Häufig erfolgt außerdem eine Kombination einer Disziplin mit Religionspädagogik, in einem Fall heißt dies dann »Katholische Theologie und Religionspädagogik« als einzige Stelle.

21 Da das Fach Homiletik nach der Rahmenordnung für die Priesterausbildung als Pflichtfach vorgeschrieben ist, bleibt es trotz der geringen Angabe in dieser Liste.

(3; 27%), im Alten Testament (4; 21%), in Religionspädagogik / Katechetik (2,3; 17%) und in Kirchenrecht (6; 16%). Einen besonders hohen Anteil an Priestern weisen die Fächer Pastoraltheologie (80%), Liturgiewissenschaft (76%), Moraltheologie (72%) und Dogmatik (70%) auf. Ein auffällig niedriger Anteil an Priestern findet sich in der Christlichen Gesellschaftslehre und in der Religionspädagogik; hier gibt es jeweils nur einen Priester.

### 3.3 Altersstruktur

Zum Gesamtbild gehört auch die Altersstruktur der momentanen Stelleninhaber. Mit Blick auf die Aussichten junger Nachwuchswissenschaftler werden in Kapitel 5 die in den nächsten fünf Jahren anstehenden Emeritierungen untersucht. In diesem Kapitel geht es um allgemeine Tendenzen. In Tabelle 5a sind die Angaben zu den Alterskohorten zusammengefasst und den verschiedenen Gruppen von Lehrenden zugeordnet.<sup>22</sup> Diese werden dann in Tabelle 5b nach den üblichen Typen theologischer Lehreinrichtungen aufgeschlüsselt.

Tabelle 5a: Altersstruktur und Status der Professorenschaft – Gesamtüberblick

	WP	OP	D	OB	OS	LM	LW	Σ	Priester	Frauen
älter als 1950	26	12	1			16		55	38	
1951 - 1955	21	11	2			31	4	69	32	4
1956 - 1960	22	9	2			41	11	85	31	11
1961 - 1965	15	10	1	1	1	34	17	79	25	18
1966 - 1978	9	1	1		1	16	8	36	10	9
Σ	93	43	7	1	2	138	40	324	136	42

<sup>22</sup> In der Regel beträgt das Emeritierungsalter 65 Jahre. An einigen Stellen, u. a. an Ordenshochschulen, sind Professoren auch bis zum Alter von 68 Jahren im Einsatz; diese wurden bei der Zählung einbezogen. Gemeldete Personen, die jedoch zum Stichtag 1. Juni 2011 emeritiert waren, blieben unberücksichtigt.

Tabelle 5b: Altersstruktur und Status der Professorenschaft – nach Einrichtungstypen

*Fakultäten in staatlicher Trägerschaft*

	WP	OP	D	OS	LM	LW	$\Sigma$	Priester	Frauen
älter als 1950	15	3	1		9		28	18	
1951 - 1955	9	1			12	2	24	10	2
1956 - 1960	11	3	1		21	5	41	14	5
1961 - 1965	8				14	7	29	8	7
1966 - 1978	5			1	10	3	19	5	4
$\Sigma$	48	7	2	1	66	17	141	55	18

*Fakultäten in diözesaner Trägerschaft*

	WP	OP	D	LM	LW	$\Sigma$	Priester	Frauen
älter als 1950	7	1		1		9	8	
1951 - 1955	6	1	1	6	1	15	7	1
1956 - 1960	7			4		11	7	
1961 - 1965	4			3		7	4	
1966 - 1978	3		1	2		6	3	
$\Sigma$	27	2	2	16	1	48	29	1

*Fakultäten in Trägerschaft von Orden*

	WP	OP	D	OB	OS	LM	LW	$\Sigma$	Priester	Frauen
älter als 1950		8				1		9	8	
1951 - 1955	1	9	1				1	12	10	1
1956 - 1960	2	6	1			1		10	8	
1961 - 1965	1	10	1	1	1	5	1	20	11	2
1966 - 1978		1					1	2	1	1
$\Sigma$	4	34	3	1	1	7	3	53	38	4

*Nichtfakultäre Einrichtungen für Katholische Theologie*

	WP	LM	LW	$\Sigma$	Priester	Frauen
älter als 1950	4	5		9	4	
1951 - 1955	5	13		18	5	
1956 - 1960	2	15	6	23	2	6
1961 - 1965	2	12	9	23	2	9
1966 - 1978	1	4	4	9	1	4
$\Sigma$	14	49	19	82	14	19



Tabelle 5a ist zu entnehmen, dass die Alterskohorten für die Professoren aller untersuchten Einrichtungen relativ gleichmäßig besetzt sind. Setzt man als einheitliche Emeritierungsgrenze ein Alter von 65 Jahren an, so erfolgen bis 2030 durchschnittlich 14,4 Emeritierungen pro Jahr.<sup>23</sup> Wenig überraschend ist, dass die Zahl der Priester und deren Anteil an der Professorenschaft in den jüngeren Jahrgängen abnehmen, die Zahl und der Anteil der Professorinnen dagegen zunehmen. Bei den einzelnen Einrichtungstypen divergieren die Alterskohorten z. T. erheblich. Die Fakultäten in diözesaner Trägerschaft werden wohl bereits in den nächsten zehn Jahren etwa die Hälfte der aktuellen Professoren ersetzen müssen; stark vertreten sind hier vor allem die Jahrgänge 1951 bis 1955, aber auch die Alterskohorte mit den Geburtsjahrgängen 1956–1960. Deutlich mehr Emeritierungen pro Jahr wird es bei den Fakultäten in staatlicher Trägerschaft (Jahrgänge 1956–1960 stark vertreten) und bei den nichtfakultären Einrichtungen (Jahrgänge 1956 bis 1965) wohl erst nach 2020 geben. An den Ordenshochschulen lehren auffallend viele jüngere Professoren (Jahrgänge 1961–65), die erst ab 2025 das derzeit übliche Emeritierungsalter erreichen werden.

Für Prognosen über den zukünftigen Priesteranteil unter den Professoren ist es von Bedeutung, die anstehenden Emeritierungen der Priester gesondert zu betrachten. Dies geschieht (bei Annahme der verbreiteten Emeritierungsgrenze von 65 Jahren) in Tabelle 6 für die Katholisch-Theologischen Fakultäten.

Tabelle 6: Emeritierungen der Priester an den Katholisch-Theologischen Fakultäten

Zeitraum der Emeritierung*	WP	OP	Σ
bis 2015	22	12	34
2016–2020	16	11	27
2021–2025	20	9	29
2026–2030	13	10	23
2031 und später	8	1	9
<b>Σ</b>	<b>79</b>	<b>43</b>	<b>122</b>

\* Für die Berechnung des voraussichtlichen Jahrs der Emeritierung wird hier um der Vergleichbarkeit willen ein einheitliches Emeritierungsalter von 65 Jahren angesetzt, obwohl z. B. Ordensangehörige, die als Professoren an Ordenshochschulen tätig sind, erst mit 68 Jahren emeritiert werden. Diese geringfügigen Unschärfen ändern aber nichts an den hier festgestellten Tendenzen.

23 Bei dieser Berechnung wurden nur die Jahrgänge bis 1965 berücksichtigt, da vor allem bei den nachfolgenden Jahrgängen ein Zuwachs zu erwarten ist.

Bis 2030 werden an den Fakultäten durchschnittlich 5,7 Priester pro Jahr emeritiert werden. Etwas mehr sind es bereits in den nächsten Jahren. Schließlich erreichen zwischen Januar 2011 und Dezember 2015 34 Priester das derzeit häufigste Emeretierungsalter; das sind durchschnittlich 6,8 pro Jahr.

### 3.4 Diözesanpriester und Diakone als Professoren

Insgesamt waren – wie Tabelle 7 ausweist – im Sommersemester 2011 155 Priester und Diakone aus deutschen Diözesen als theologische Hochschullehrer tätig, und zwar 141 Priester und 14 Diakone; das waren acht Priester und sechs Diakone mehr als 2006. Von diesen 155 heute Lehrenden sind fünf an Fachhochschulen tätig, zwei am Priesterseminar Redemptoris Mater in Berlin und einer im Studienhaus St. Lambert in Graftschafft / Lantershofen. Weitere 17 Kleriker sind außerhalb Deutschlands tätig (2006: 21), außerdem einer in einem nicht-theologischen Fach. Insgesamt lehren damit 129 Priester und Diakone aus deutschen Diözesen als Professoren, Privatdozenten oder Dozenten der Katholischen Theologie an Hochschuleinrichtungen in Deutschland. Hinzu kommen einzelne Lehraufträge, die hier aber nicht eigens aufgeführt sind. 88 Diözesanpriester haben eine *Professur* an einer deutschen Fakultät oder einer nichtfakultären Einrichtung für Katholische Theologie inne.

Die Diözesen haben in sehr unterschiedlichem Umfang Priester für eine wissenschaftliche Tätigkeit freigestellt. Mehr als zehn Professoren, Privatdozenten und Dozenten stellen die Diözesen Rottenburg-Stuttgart, Köln, Regensburg und München-Freising. Insgesamt ist seit 2006 die Zahl der Diözesanpriester in der Hochschullehre leicht gestiegen (von 133 auf 141). Damit einher ging eine stärkere Konzentration auf die theologische Lehre. Der leichte Anstieg bei den Diözesanpriestern in der Hochschullehre ist auch deshalb erstaunlich, weil zwischen 1980 und 2006 die Zahl der an einer Hochschule tätigen Diözesanpriester noch um 43% von 233 auf 133 gesunken war. Setzt man Diözese für Diözese die Zahl der Priester in der Hochschullehre zur Anzahl der aktiven Priester ins Verhältnis, so ist dieses in den letzten fünf Jahren in 21 von 27 Diözesen gestiegen. Der Durchschnittswert für alle deutschen Diözesen liegt 2011 bei 2%; dieser wird von 14 Diözesen erreicht oder überschritten. In den Diözesen Fulda, Passau, Erfurt, Rottenburg-Stuttgart und Würzburg sind 2,8% oder mehr der Priester als Theologie-Professoren tätig.

Tabelle 7: Diözesanpriester und Diakone als Professoren / Privatdozenten / Dozenten nach Heimatdiözesen<sup>24</sup>

(Erz-)Bistum	Priester als Prof.	Priester als PD/apl.Prof.	Priester als sonstige Doz.	Σ 2011	Aktuelle Zahl der Priester	Anteil an den aktiven Priestern 2011	Diakone als Prof. u. a.	Σ 2006	Anteil an den aktiven Priestern 2006
Aachen	3	1	1	4	246	1,6%		4	1,3%
Augsburg	2	1	1	4	369	1,1%	3 Prof.	4	0,9%
Bamberg	5	1		6	191	2,1%		5	2,3%
Berlin	2	1		3	135	2,2%		1	0,7%
Dresden-Meißen	2			2	106	1,9%		2	1,7%
Eichstätt	3		1	4	179	2,2%		3	1,8%
Erfurt	3			3	107	2,8%		3	2,2%
Essen	6			6	224	2,6%	1 Prof.	6	2,1%
Freiburg	7			7	477	1,5%	1 Prof.	6	1,0%
Fulda	4		1	5	160	3,1%		4	2,2%
Görlitz	0			0	29	0%		0	0%
Hamburg	1			1	97	1%		1	0,8%
Hildesheim	2			2	134	1,5%		4	2,3%
Köln	9	2		11	467	2,4%	1 Prof.	12	2,1%
Limburg	1		1	2	120	1,7%		0	0%
Magdeburg	0			0	77	0%		1	1,0%
Mainz	5			5	258	1,9%		7	2,5%
München u. Freising	8	1	1	10	376	2,7%	1 PD/apl.Prof.	10	2,3%
Münster	8			8	508	1,6%		9	1,4%
Osnabrück	2	1		3	152	2%		6	3,3%

24 Gemäß einer internen Erhebung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz aus dem Jahr 2011.

(Erz-)Bistum	Priester als Prof.	Priester als PD/apl.Prof.	Priester als sonstige Doz.	Σ 2011	Aktuelle Zahl der Priester	Anteil an den aktiven Priestern 2011	Diakone als Prof. u. a.	Σ 2006	Anteil an den aktiven Priestern 2006
Paderborn	7	2		9	536	1,7%		8	1,2%
Passau	5			5	160	3,1%		4	2,0%
Regensburg	9	2		11	458	2,4%	2 PD/apl.Prof.	7	1,4%
Rottenburg-Stuttgart	9	4		13	459	2,8%	4 Prof.	6	1,1%
Speyer	1	1		2	164	1,2%		2	1,0%
Trier	7	1		8	382	2,1%	1 Prof.	12	2,6%
Würzburg	5	2		7	250	2,8%		6	1,9%
<b>Σ</b>	<b>116</b>	<b>20</b>	<b>5</b>	<b>141</b>	<b>6821</b>	<b>2%</b>	<b>14</b>	<b>133</b>	<b>1,6%</b>

### 3.5 Ordensleute als Professoren

Bei der Befragung durch das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 2011 meldeten 13 Ordensgemeinschaften 65 Angehörige, die als Professoren, Privatdozenten oder Dozenten für Katholische Theologie tätig sind.<sup>25</sup> Die höchste Anzahl an Ordensangehörigen, die als Professoren, Privatdozenten oder Dozenten Theologie lehren, melden die Jesuiten (26), die Pallottiner (7), die Salesianer (7), die Steyler Missionare (6) und die Kapuziner (5).

Tabelle 8: Ordensleute als Professoren / Privatdozenten / Dozenten nach Ordensgemeinschaften<sup>26</sup>

	2011	2006
Congregatio Jesu	1	k. A.
Dominikaner	4	4
Franziskanerinnen von Sießen	1	k. A.
Jesuiten	26	30
Kapuziner	5	5
Missionarinnen Christi	1	k. A.
Missionsbenediktiner St. Ottilien	1	k. A.
Oblaten vd. Makellosen Jungfrau Maria	2	k. A.
Pallottiner	7	6
Prämonstratenser	3	
Salesianer	7	11
Schönstatt-Patres	1	2
Steyler Missionare	6	13
<b>Σ</b>	<b>65</b>	<b>91*</b>

\* Diese Zahl enthält alle 2006 von den Ordensgemeinschaften gemeldeten Ordensangehörigen, die in der Hochschullehre tätig sind (Gabriel/Schönhöffer 2007, 354), und nicht nur die dozierenden Ordensangehörigen jener Gemeinschaften, die 2011 an der Befragung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz teilgenommen haben und in Tabelle 5 einzeln aufgeführt werden.

25 Von den Fakultäten und nichtfakultären Einrichtungen wurden insgesamt 43 Ordenspriester, zwei Ordensschwestern und ein Ordensbruder als Professoren gemeldet (vgl. Tabelle 3). Die leicht höhere Zahl bei den Rückmeldungen der Orden (49 Ordenspriester als Professoren) ist durch die Auflistung von jüngst emeritierten Professoren sowie solchen zu erklären, die im Ausland oder an einer hier nicht erfassten Einrichtung lehren.

26 Gemäß einer internen Erhebung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz aus dem Jahr 2011.

## 4 Mitarbeiterstellen, Fördermaßnahmen und Qualifikationsarbeiten

### 4.1 Wissenschaftliche Mitarbeiter

Für die vorliegende Studie wurden differenzierte Auskünfte über die Anzahl der Wissenschaftlichen Mitarbeiter auf haushalts- und drittmittelfinanzierten Stellen erfragt. Für alle untersuchten Einrichtungen der theologischen Lehre ergibt sich, dass gegenwärtig ca. 2/3 der Wissenschaftlichen Mitarbeiter haushaltsfinanzierte und ca. 1/3 drittmittelfinanzierte Stellen besetzen. Lediglich von fünf Einrichtungen wurden keine Wissenschaftlichen Mitarbeiter gemeldet. Ein Bild davon, in welchem Umfang die einzelnen Fakultäten und Institute Nachwuchswissenschaftler durch das Angebot von Mitarbeiterstellen unterstützen, vermittelt Tabelle 9.

Tabelle 9: Wissenschaftliche Mitarbeiter

#### 1) Fakultäten in staatlicher Trägerschaft

	$\Sigma$ (Stelleninhaber)	drittmittel- finanz. (Stel- leninhaber)	haushalts- finanz. (Stel- leninhaber)	Haushalts- stellen (Umfang)	Haushalts- stellen (Um- fang 2006)*
Augsburg	16	3	13	12,5	9,5
Bochum	19	10	9	7	9
Bonn	17	4	13	11	13
Erfurt	19	6	13	6,5	7,5
Freiburg (Uni)	20	2	18	13,5	12,25
Mainz	8	k. A.	8	8	8,5
München	19	5	14	13,5	12
Münster (Uni)	10	k. A.	10	14,75	19
Regensburg	20	6	14	11,5	13
Tübingen	13	3	10	9,5	9
Würzburg	22	7	15	10,5	17,25
$\Sigma$	<b>183</b>	<b>46</b>	<b>137</b>	<b>118,25</b>	<b>141**</b>

\* Zu den 2006 als Wissenschaftliche Mitarbeiter gemeldeten Zahlen werden hier die C1-Stellen von 2006 (Wissenschaftliche Assistenten) ergänzt. C1-Stellen wurden 2011 nicht mehr gemeldet; man muss also von einer Umwandlung der Stellen oder deren Streichung ausgehen.

\*\* Die Zahl 141 enthält auch die haushaltsfinanzierten Mitarbeiterstellen, die 2006 von Bamberg und Passau gemeldet wurden. Ohne diese waren es damals 130.

## 2) Fakultäten in diözesaner Trägerschaft

	$\Sigma$ (Stelleninhaber)	drittmittel- finanz. (Stel- leninhaber)	haushalts- finanz. (Stel- leninhaber)	Haushaltsstellen (Umfang)	Haushaltsstellen (Umfang 2006)
Eich- stätt	15	2	13	10,5	11,5
Fulda	2		2	1	2
Pader- born	6	1	5	3	6
Trier	14		14	7	10
$\Sigma$	37	3	34	21,5	29,5

## 3) Ordenshochschulen

	$\Sigma$ (Stellen- inhaber)	drittmittel- finanz. (Stel- leninhaber)	haushalts- finanz. (Stel- leninhaber)	Haushalts- stellen (Umfang)	Haushalts- stellen (Umfang 2006)
Benediktbeuern					3
Frankfurt (Hochschule)	17	9	8	4	
Münster (Hochschule)					
St. Augustin	2		2	1	
Vallendar	4	4			
$\Sigma$	23	13	10	5	3

## 4) Nichtfakultäre Einrichtungen für Katholische Theologie

	$\Sigma$ (Stelleninhaber)	drittmittelfinanz. (Stelleninhaber)	haushaltsfinanz. (Stelleninhaber)
Aachen	3	1	2
Bamberg	7	1	6
Berlin	3	2	1
Darmstadt	1	1	
Dortmund	3	2	1
Dresden	5	2	3
Duisburg-Essen	2		2
Erlangen-Nürnberg			
Flensburg	1		1
Frankfurt (Uni)	17		11
Freiburg (PH)		k. A.	
Gießen	3		3
Halle	4		1
Halle			3
Hamburg (Bundes- wehr Hochschule)	1		1
Hannover		2	k. A.
Heidelberg			k. A.

	$\Sigma$ (Stelleninhaber)	drittmittelfinanz. (Stelleninhaber)	haushaltsfinanz. (Stelleninhaber)
Hildesheim	1		1
Karlsruhe	1	k. A.	1
Kassel	4	1	3
Koblenz	3	2	1
Köln	5	k. A.	k. A.
Landau	2		2
Ludwigsburg			
Marburg			
München, Neu-Biberg (Bundeswehr Hochschule)	2	1	1
Osnabrück	5	1	4
Paderborn (Uni)	12	5	7
Passau	7	1	6
Saarbrücken	5	0,5	4,5
Schwäbisch Gmünd	1	k. A.	k. A.
Siegen	2		2
Stuttgart	2		2
Vechta	5		5
Weingarten	3	k. A.	k. A.
Wuppertal	1		1
$\Sigma$	113	32,5	69,5

Die Anzahl der *haushaltsfinanzierten* Stellen wurde nur für die Katholisch-Theologischen Fakultäten ermittelt. Lässt man die Mitarbeiter, die 2006 von den Fakultäten in Bamberg und Passau gemeldet wurden, außen vor, dann sank die Zahl dieser Stellen (vgl. Tabelle 9) in den letzten fünf Jahren um 11% von 162,5 auf 144,75. Betrachtet man den akademischen Mittelbau an den staatlichen Fakultäten, die allein in den frühen Erhebungen vollständig erfasst wurden, dann zeigt sich ein ähnlicher negativer Langfristtrend wie bei den Professuren: Die Zahl dieser Mittelbaustellen sank in 30 Jahren von 204,5<sup>27</sup> (1980) um 28% auf 146,75<sup>28</sup>. Dabei hat sich der Abbau in den letzten Jahren beschleunigt, sodass allein seit 2006 weitere 21,25 Stellen entfielen, was einer Reduktion von 13% in nur

27 Die Zahl ergibt sich aus der Summe der A13 / A16, der C1-Stellen und der Zeitstellen A13 und BAT II, abzüglich der Meldungen aus Passau und Bamberg (vgl. Glatzel 1982, 251).

28 Vgl. Tabelle 1 und 9: Die Zahl ergibt sich aus der Summe der Anzahl der Wissenschaftlichen Mitarbeiter, der Akademischen Räte und der Juniorprofessuren.



fünf Jahren entspricht (2006: 168 Stellen<sup>29</sup>). Ein derart starker Abbau haushaltsfinanzierter Qualifizierungsstellen ist für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Katholischen Theologie hoch problematisch und droht auf die Dauer die Qualität von Forschung und Lehre in der Katholischen Theologie erheblich zu beeinträchtigen.

Erfreulich ist, dass viele der befragten Einrichtungen Drittmittel beschaffen und damit zusätzliche Stellen für Nachwuchswissenschaftler anbieten können. So ist heute jeder dritte Wissenschaftliche Mitarbeiter in der Katholischen Theologie drittmittelfinanziert. Da 2006 nicht nach projektfinitzierten Stellen gefragt wurde, ist eine Aussage drüber, ob dies mittlerweile häufiger geschieht, nicht möglich.

#### 4.2 Fördermaßnahmen für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Seitens der Deutschen Bischofskonferenz und des Katholisch-Theologischen Fakultätentags wurde der wissenschaftliche Nachwuchs in den letzten Jahren auf unterschiedliche Weise unterstützt (vgl. VDD 2011). Hier ist z. B. die hochschuldidaktische Weiterbildung »Theologie lehren lernen« zu nennen, die 2011 zum siebten Mal stattfindet und sich an Promovenden, Habilitanden und Habilitierte wendet, die an der Lehre bereits beteiligt sind und sich auf eine evtl. längerfristige Tätigkeit in der Lehre vorbereiten. In den Jahren 2007 und 2009 fanden Workshops statt mit dem Titel »Chancen und Wege für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in der Katholischen Theologie«, die vom Katholisch-Theologischen Fakultätentag und der Bundeskonferenz der wissenschaftlichen Assistentinnen und Assistenten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Katholische Theologie in Verbindung mit der Kommission für Wissenschaft und Kultur (VIII) der Deutschen Bischofskonferenz ausgerichtet wurde. Des Weiteren sind auch Einzelförderungen, so z. B. über die Bischöfliche Studienförderung (Cusanuswerk), zu nennen.

29 Die Zahl ergibt sich aus der Summe der C1-Stellen, der W1-Stellen, der Stellen für Akademische Räte und Wissenschaftliche Mitarbeiter und der Anzahl derjenigen, die unter »Sonstige« fielen, abzüglich der Stellenanzahl von Bamberg und Passau zwecks besserer Vergleichbarkeit mit den Zahlen von 2011 (vgl. Gabriel / Schönhöffer 2007, 339).

An den Fakultäten und Einrichtungen für Katholische Theologie werden Nachwuchskräfte durch die Einbindung in Drittmittelprojekte, Graduiertenprogramme, Exzellenzcluster und Sonderforschungsprogramme gefördert. Diese Informationen wurden bei der Erhebung 2011 gesondert abgefragt. Nach den Typen der Studieneinrichtungen zusammengefasst ergibt sich folgendes Bild:

An den Katholisch-Theologischen Fakultäten in staatlicher Trägerschaft gibt es diverse Forschungsprojekte, in die Nachwuchswissenschaftler (Doktoranden, Post-Docs und Habilitanden) eingebunden sind. Von den 11 Fakultäten hat eine einen Exzellenzcluster (Münster) und haben vier ein Graduierten- bzw. Forschungskolleg (Freiburg, Erfurt, München, Würzburg) gemeldet. Vielfach wird dabei mit dem geisteswissenschaftlichen Fachbereich und mit Promovenden benachbarter Fächer kooperiert. Von den Fakultäten in diözesaner Trägerschaft meldeten die Fakultäten Trier und Eichstätt Graduiertenkollege und Forschungsprojekte, die Hochschule Sankt Georgen Projekte an den Instituten, in die Nachwuchswissenschaftler eingebunden sind. Von den 35 nichtfakultären Einrichtungen haben sieben ein Graduiertenkolleg (z. T. fächerübergreifend, z. B. mit Pädagogik) gemeldet und zwei die Beteiligung an einem Exzellenzcluster (Universität Frankfurt am Main und Weingarten) sowie ein Institut ein Forschungsprojekt (Dresden). Außerdem wurde von verschiedener Seite auf Doktorandenkolloquien, Studientage, Tagungen und auf ein Mentoring-Programm (LMU München) hingewiesen.

#### 4.3 Abgeschlossene und laufende Promotionsprojekte

In den Jahren 2006–2011 wurden insgesamt 528<sup>30</sup> Promotionen abgeschlossen; das sind 96 Promotionen pro Jahr. Der Vergleich dieser Zahl mit den 118,5 pro Jahr abgeschlossenen Promotionen in den Jahren 2000 bis 2006 offenbart einen deutlichen Rückgang: Innerhalb weniger Jahre ist die Gesamtzahl der Promotionen in Katholischer Theologie um etwa ein Fünftel gesunken.<sup>31</sup> Diese statistischen Zahlen sprechen für einen

30 476, wenn man die Anzahl der ausländischen Promovierten unberücksichtigt lässt.

31 Trotz gewisser Schwankungen bestätigen die einzelnen Jahreszahlen diese Trendaussage; vgl. Tabelle 10 in der Studie und Tabelle 5 bei Gabriel und Schönhöffer (2007, 346).

massiven Substanzverlust der Katholisch-Theologischen Forschung in Deutschland. Wenn die Gesamtzahl der Promotionen weiterhin derart schnell abnimmt, wird sie recht bald das Niveau der späten 1960er und der 1970er Jahre erreichen, als sie bei 66 Promotionen pro Jahr lag.<sup>32</sup> Da im akademischen Diskurs der Umstand, dass eine ansehnliche Zahl von Nachwuchswissenschaftlern an aktuellen Fragen forscht, auch als ein Hinweis darauf angesehen wird, dass eine Geisteswissenschaft als zeitgenössischer Gesprächspartner ernst zu nehmen ist, würde ein dauerhafter starker Rückgang der Promotionen dem Ansehen der Katholischen Theologie erheblich schaden. Ein wichtiger Grund für diese Entwicklung ist sicher der Einbruch bei den Studierenden im theologischen Vollstudium; deren Zahl hat sich in den letzten 15 Jahren in etwa halbiert.<sup>33</sup>

Nach den Typen von Lehrinrichtungen unterschieden, wurden in den letzten fünf Jahren die meisten Promotionen an staatlichen Fakultäten angefertigt (59%), 23% an nichtfakultären Einrichtungen, 10% an Fakultäten in diözesaner Trägerschaft und 8% an Ordenshochschulen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht alle dieser Promotionen zum Dr. theol. führten; neben dem gängigen Dr. phil. an den nichtfakultären Einrichtungen wurden auch Dr. päd. und Dr. oec. gemeldet. Ohne eine Zusatzvereinbarung (z. B. mit einer Katholisch-Theologischen Fakultät) bzw. eine besondere zusätzliche Qualifikation eröffnen diese Abschlüsse in der Regel nicht den Weg in die universitäre theologische Lehrtätigkeit.

Circa ein Viertel der frisch Promovierten sind Priester; in den Jahren 2001 bis 2006 lag der Anteil noch bei einem Drittel.<sup>34</sup> Auch bei den Frauen ist der Anteil gesunken, und zwar von einem Viertel (2001 bis 2006) auf ca. ein Fünftel (2006–2011). Damit bleibt die Katholische Theologie weit hinter dem durchschnittlichen Frauenanteil bei den Promotionen aller Fakultäten (34%; Statistisches Bundesamt [Hg.] 2010) zurück. Ins-

32 1967–1976 (in 8½ Jahren) gab es 533 Promotionen an Katholisch-Theologischen Fakultäten (Fischer u. a. 1978, 247f.); 1975–1980 (in genau 6 Jahren) waren es 419 Promotionen (Glatzel 1982, 259). Mit einer kleineren Ungenauigkeit aufgrund der Überschneidung errechnen sich so 65,7 Promotionen pro Jahr. Im Unterschied zu den Daten seit 2000 sind dabei allerdings nur die Promotionen an den Katholisch-Theologischen *Fakultäten* berücksichtigt.

33 Vgl. Fußnote 14.

34 Von einzelnen Einrichtungen wurde der Stand nicht angegeben, so dass die Werte gerundet verstanden werden müssen. In der Gesamtmenge von über 500 Promotionen fällt dies jedoch kaum ins Gewicht.

gesamt wird deutlich, dass die Gruppe der männlichen Laien bei weitem den größten Teil des Nachwuchses in der Katholischen Theologie stellt.

Da die Fakultäten und nichtfakultären Einrichtungen 2006 danach gefragt wurden, wie viele Promotionen sie in welchen Fächern in den nächsten fünf Jahren erwarten, können jetzt die 2006 prognostizierten Promotionen mit den tatsächlich abgeschlossen verglichen werden.<sup>35</sup> Von den 2006 für die Zeit bis Ende 2010 erwarteten 918 Promotionen wurden in diesem Zeitraum nur 487 wirklich abgeschlossen, 35 kamen bis zum Stichtag 1. Juni 2011 noch hinzu. Diese vorläufige Abschlussquote von 54% ist ein sehr ernüchterndes Ergebnis, selbst wenn man zugesteht, dass einige der 2006 angegebenen Promotionsprojekte noch abgeschlossen werden dürften.

Von den Angaben für die Pflichtfächer in Tabelle 10 (und Tabelle 11) können die Zahlen für Homiletik und Philosophie nicht in der gleichen Weise interpretiert werden wie die für die anderen Fächer. Da homiletische Übungen in Deutschland vielfach in den Priesterseminaren stattfinden, spielt das Fach Homiletik an den deutschen Theologiefakultäten nur eine untergeordnete Rolle.<sup>36</sup> Theologen, die in Philosophie promovieren, suchen sich nicht selten Doktorväter oder -mütter an Philosophischen Fakultäten. Zum wissenschaftlichen Nachwuchs im Fach Philosophie gehören im Kontext der Katholischen Theologie zudem die promovierten Philosophen der Hochschule für Philosophie in München, deren Absolventen – obwohl mit einem kanonischen Doktorgrad ausgestattet – in dieser Studie nicht berücksichtigt sind. Untersucht man die verbleibenden zwölf sog. Pflichtfächer, dann wurden besonders viele

35 Bei den Prognosen vom Juni 2006 wird für das Jahr 2006 wie folgt verfahren: Zu den für 2006 noch erwarteten Promotionen werden diejenigen Arbeiten addiert, die 2006 vor dem damaligen Stichtag (15.6.2006) bereits abgeschlossen waren. Auf diese Weise erhält man für die Jahre 2006 bis 2010 eine Gesamtzahl, die den 2011 erhobenen Werten für die 2006 bis 2010 tatsächlich abgeschlossenen Arbeiten gegenübergestellt werden kann. Die bei Gabriel/Schönhöffer (2007, 347) aufgeführten Werte mit »o. A.« bleiben hier unberücksichtigt; denn bei der diesjährigen Erhebung ergaben die Rückfragen zu »o. A.«-Eintragungen in die Fragebögen, dass die Einrichtungen in diesen Fällen zumeist mit einem Abschluss nach dem letzten im Fragebogen eingetragenen Jahr (dieses Mal war dies das Jahr 2015, bei der vorangehenden Erhebung das Jahr 2010) rechneten.

36 Es wurden lediglich von zwei Einrichtungen Personen für Homiletik gemeldet, in einem Fall in Kombination mit einem weiteren Fach bzw. in einem Fall mit zwei weiteren Fächern.

Promotionen in der Dogmatik (insgesamt 106 Arbeiten 2006–2011; Anteil 20%) abgeschlossen, gefolgt von der Moraltheologie (50), der Pastoraltheologie (50), der Fundamentaltheologie (44) und der Religionspädagogik (40). Wie bei der vorangehenden Erhebung gab es auch 2006 bis 2011 wieder besonders wenige Promotionen in den Fächern Alte Kirchengeschichte / Patrologie (jetzt 14 Promotionen), Liturgiewissenschaft (14) und Kirchenrecht (22). Die Promotionen im Fach Altes Testament (24) waren gegenüber der letzten Erhebung stark rückläufig (jetzt 4,4, zuvor 8,8 pro Jahr).<sup>37</sup>

37 Nicht von allen Fakultäten und allen Einrichtungen wurden offenbar alle Promotionen in allen Fächern gemeldet. In einzelnen Fächern können die Zahlen abgeschlossener Promotionen daher etwas höher sein als hier angegeben. Mit vergleichbaren Ungenauigkeiten wird man auch bei der Vorgängerstudie (Gabriel / Schönhöffer 2007) und den in Fußnote 2 genannten älteren Erhebungen rechnen müssen.

Tabelle 10: Abgeschlossene Promotionen

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	ausl. St. (inkl.)	Gesamt (2006–2010)	Prognose von 2006: 2006–2010	Vorfürge Abschluss- Quote	Promotionen pro Jahr (Ø 2006–2011) *	Promotionen pro Jahr (Ø 2000–2006) **
Altes Testament	5	2	7	4	4	2	4	22	56	39%	4,4	8,8
Neues Testament	7	7	6	5	8	2	5	33	41	80%	6,4	9,1
Alte Kirchengeschichte / Patrologie	1	5	1	2	4	1		13	21	62%	2,5	4,3
Mittlere u. neue Kirchengeschichte	9	8	3	7	5	3		32	70	46%	6,4	7,2
Philosophie	3	9	2	3	3	3		20	53	38%	4,2	3,1
Dogmatik	25	24	26	16	14	1	17	105	162	65%	19,3	21,6
Fundamentaltheologie	9	8	5	7	10	5	6	39	64	61%	8	8,6
Moraltheologie	12	11	6	11	6	4	6	46	86	53%	9,1	8,2
Christl. Gesellschaftslehre	11	5	8	3	3	2	2	30	55	55%	5,8	9,2
Pastoraltheologie	12	11	8	7	7	5	6	45	74	61%	9,1	11,8
Religionspädagogik/ Katechetik	9	5	8	5	8	5		35	71	49%	7,3	6,6
Hornlietik	1		1		2			4	5	80%	0,7	0,6
Liturgiewissenschaft	3	2	4	1	2	2		12	42	29%	2,5	6,5
Kirchenrecht	4	3	7	2	3	3	1	19	56	34%	4	6,9
14Sonstige	8	4	7	8	5	3	5	32	54	59%	6,4	4,8
	<b>119</b>	<b>104</b>	<b>99</b>	<b>81</b>	<b>84</b>	<b>41</b>	<b>52</b>	<b>487</b>	<b>910</b>	<b>54%</b>	<b>96</b>	<b>118,5</b>

\* Der Jahresdurchschnitt 2006–2011 ergibt sich aus: Gesamtzahl : 5,5 Jahren. Die erhaltenen Werte wurden auf eine Zahl hinter dem Komma ab- bzw. aufgerundet. Die Gesamtzahl in der letzten Zeile wurde nicht durch Addieren der anderen Werte dieser Spalte berechnet, sondern dadurch, dass die Gesamtzahl von 528 Promotionen (487+41 aus dem Jahr 2011) durch 5,5 geteilt wurde.

\*\* Der Jahresdurchschnitt 2000–2006 ergibt sich aus: Gesamtzahl : 6,5 Jahren. Die erhaltenen Werte wurden auf eine Zahl hinter dem Komma ab- bzw. aufgerundet. Die Gesamtzahl in der letzten Zeile wurde nicht durch Addieren der anderen Werte dieser Spalte berechnet, sondern dadurch, dass die von Gabriel/Schönhöfer (2007, 346) errechnete Gesamtzahl von 770 Promotionen durch 6,5 geteilt wurde.

Erneut wurden die Fakultäten und nichtfakultären Einrichtungen gebeten, die laufenden Promotionsprojekte zu erfassen und die voraussichtlichen Abschlussjahre zu schätzen (Tabelle 11). Erfreulicherweise ist an dieser Stelle einmal ein Zuwachs zu verzeichnen. 2011 wurden mit 1.123 Doktoranden gut 10% mehr als vor fünf Jahren gemeldet (1.004). Neben der Dogmatik, die bei den Promotionen in allen vorhandenen Erhebungen mit Abstand führt, stehen in der Beliebtheitsskala der Doktoranden wie vor fünf Jahren die Fächer Religionspädagogik und Fundamentaltheologie auf vorderen Plätzen. Hier finden sich dieses Mal aber auch die Mittlere und neue Kirchengeschichte sowie die Christliche Gesellschaftslehre. Besonders wenig Doktoranden gibt es in der Liturgiewissenschaft, der Alten Kirchengeschichte und im Kirchenrecht, also in drei Fächern, in denen in den letzten fünf Jahren auch besonders wenig Promotionen abgeschlossen wurden.

Der Rückgang der Katholisch-Theologischen Promotionen insgesamt kann bei den Fächern, in denen von dieser – derzeit abnehmenden – Gesamtgröße zumeist nur ein recht geringer Teil promoviert, zu Schwierigkeiten führen, einen fachinternen wissenschaftlichen Diskurs auf hohem Niveau aufrecht zu erhalten. Aufgrund der statistischen Daten sind solche Schwierigkeiten vor allem in der Alten Kirchengeschichte zu erwarten.<sup>38</sup>

38 Im Fach »Kirchenrecht« spielen die facheigenen Lizentiatsabschlüsse eine wichtige Rolle; viele der Lizentiatsarbeiten werden publiziert. In der Liturgiewissenschaft gab es in den letzten Jahren relativ viele Habilitationen (2000–2005: 5 und 2006–2011: 7).

Tabelle 11: Laufende Promotionen

	2011	2012	2013	2014	2015	o. A.	ausl. St. (inkl.)	Σ	Σ 2006
Altes Testament	7	13	11	17	7	4	11	59	62
Neues Testament	8	17	10	16	9	22	11	82	47
Alte Kirchengeschichte / Patrologie	8	8	11	4	7	9	2	47	26
Mittlere u. neue Kirchengeschichte	6	23	22	18	9	30	10	108	75
Philosophie	6	12	10	10	7		5	45	52
Dogmatik	9	19	28	28	18	56	14	158	178
Fundamentaltheologie	4	17	19	27	15	15	10	97	66
Moraltheologie	5	22	22	16	5	11	8	81	83
Christl. Gesellschaftslehre	17	19	22	12	14	23	3	107	58
Pastoraltheologie	9	9	24	10	12	12	17	76	96
Religionspädagogik / Katechetik	7	11	23	15	22	39	4	117	89
Homiletik									5
Liturgiewissenschaft	3	5	12	5	2	3	6	30	41
Kirchenrecht	7	6	14	7	7	6	7	47	67
Sonstige	5	15	17	14	14	4	6	69	59
Σ	101	196	245	199	148	234	114	1.123	1.004

#### 4.4 Abgeschlossene und laufende Habilitationen

Von besonderer Bedeutung für die künftige Entwicklung der universitären Lehre in der Katholischen Theologie ist die Zahl der Habilitationen. In Tabelle 12 werden die seit 2006 abgeschlossenen Habilitationen nach Fächern aufgeführt und – wie bei den Promotionen – der Anzahl von Habilitationen gegenübergestellt, die 2006 für den Zeitraum 2006–2010 erwartet wurden. Die Fächerpräferenzen der insgesamt 101 Habilitierten entsprechen weitgehend denen der Promovierten. Eine starke Abweichung findet sich hier nur im Alten Testament, wo in den Jahren 2006 bis 2011 den vergleichsweise wenigen Promotionen immerhin zwölf abgeschlossene Habilitationen gegenüberstehen. Besonders viele Habilitationen gab es seit 2006 außerdem in der Dogmatik (16), besonders wenige in Alter Kirchengeschichte (2).

Von den 101 zwischen 2006 und 2011 in Katholischer Theologie Habilitierten waren etwa ein Fünftel Priester (15 Weltpriester und 7 Ordenspriester) und ein Fünftel Frauen. Beide Anteile waren gegenüber 2001–2006



leicht rückläufig.<sup>39</sup> Der Anteil der Frauen an den Habilitierten in Katholischer Theologie liegt nur knapp unter dem Durchschnittswert von 24% für alle Fächer im Jahr 2009 (Statistisches Bundesamt [Hg.] 2010).

Vergleicht man die abgeschlossenen Arbeiten im Zeitraum 2006–2010 mit den 2006 für den gleichen Zeitraum erwarteten, so ergibt sich ähnlich wie bei den Promotionen auch hier eine recht große Diskrepanz.<sup>40</sup> Gabriel und Schönhoffer hatten 2006 in ihrer Studie noch eine Abschlussquote von 80% geschätzt;<sup>41</sup> nach 5 Jahren waren aber nicht einmal 60% (das sind 88 Habilitationen) der im Juni 2006 laufenden 151 Habilitationsprojekte abgeschlossen, sodass es wohl realistischer ist, bei den folgenden Analysen von einer Abschlussquote von 70% auszugehen.

Im Juni 2011 liefen 168 Habilitationsprojekte (vgl. Tabelle 13). In dieser Tabelle nicht gesondert ausgewiesen sind einerseits die Priester, andererseits die Frauen unter den Habilitanden; der Anteil liegt hier bei ca. 25% (41 Priester) bzw. etwas darunter (38 Frauen).

Insgesamt kann man für die nächsten fünf Jahre in etwa gleich viele Habilitationen erwarten wie für die Zeit seit Januar 2006. Der deutliche Rückgang der Promotionen seit der letzten Erhebung lässt befürchten, dass die Zahl der Habilitationen mittelfristig sinken wird.

39 »Jede vierte Habilitation wurde seit dem Jahr 2000 von einer Frau erfolgreich abgeschlossen.« [...] »Der Anteil der frisch habilitierten Welt- und Ordenspriester macht [...] etwas über ein Viertel aus« (Gabriel/Schönhoffer 2007, 348f.).

40 2006 war für den Zeitraum 2006–2010 der Abschluss von 151 Habilitationsprojekten erwartet worden. In diesem Zeitraum wurde aber nur die Arbeit an 88 Habilitationsschriften erfolgreich beendet; bis zum 1.6.2011 kamen dann noch einmal 13 hinzu.

41 Vgl. Gabriel/Schönhoffer 2007, 351: »unter Einbeziehung einer geschätzten Drop-Out-Quote von 20%«.

Tabelle 12: Abgeschlossene Habilitationen

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Gesamt (2006–2010)	Prognose von 2006: 2006–2010	Vorläufige Abschluss-Quote	Habilitationen p. a. (2006–2011)*	Habilitationen p. a. (2000–2006)*
Altes Testament	1	2	3	3	1	2	10	8	125%***	2,2	1,2
Neues Testament	2	1	1	1	1		6	12	50%	1,1	0,8
Alte Kirchengeschichte / Patrologie		2					2	5	40%	0,4	1,2
Mittlere u. neue Kirchengeschichte	1	1	1	2	1	1	5	10	50%	1,1	1,7
Philosophie	1	2				1	3	11	27%	0,7	1,1
Dogmatik	4	2	3	5	2	1	16	21	76%	3,1	5,1
Fundamentaltheologie	2	2	1	1		2	6	15	40%	1,5	1,8
Moraltheologie	2	3	1	1			7	12	58%	1,3	2,3
Christl. Gesellschaftslehre	1		2	1			4	9	44%	0,7	1,2
Pastoraltheologie			1	3	3	2	7	11	64%	1,6	1,8
Religionspädagogik / Katechetik	3		2	2	1	2	8	18	44%	1,8	1,2
Homiletik			1	1	1		2	0		0,4	0,3
Liturgiewissenschaft	1		1	2	2	1	6	14	43%	1,3	0,8
Kirchenrecht	1	2					3	4	75%	0,5	1,8
Sonstige	1	2				1	3	1	300%	0,7	0,3
<b>Σ</b>	<b>19</b>	<b>19</b>	<b>17</b>	<b>21</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>88***</b>	<b>151</b>	<b>55%</b>	<b>18,4</b>	<b>22,8</b>

\* Der Jahresdurchschnitt ergibt sich aus der Division Gesamtzahl : 5,5 Jahre (für 2006–2011) bzw. Gesamtzahl : 6,5 Jahre (für 2000–2006). Die erhaltenen Werte wurden auf eine Zahl hinter dem Komma ab- bzw. aufgerundet. Die Zahl in der letzten Zeile ergibt sich durch die Division der Gesamtzahl durch die Anzahl der Jahre: für 2006–2011 also 101 Habilitationen (88 + 13 aus dem Jahr 2011) durch 5,5 und für 2000–2006 148 Habilitationen (Gabriel/Schönhöfer 2007, 348) durch 6,5.

\*\* Für die hohe Abschlussquote gibt es mindestens zwei plausible Erklärungen: 2006 waren nicht alle Habilitanden gemeldet worden, oder einige Habilitanden haben erst nach dem Juni 2006 ihr Habilitationsprojekt begonnen und es vor Ende 2010 abgeschlossen.

\*\*\* Die Zahl enthält auch die zwei gemeldeten ausländischen Habilitierten.

Tabelle 13: Laufende Habilitationen

	2011	2012	2013	2014	2015	offen	$\Sigma$	$\Sigma$ 2006
Altes Testament	1	1	3	3	1	3	12	9
Neues Testament	2	5	3	4	1	1	16	18
Alte Kirchengeschichte / Patrologie		1			2		3	6
Mittlere u. neue Kirchengeschichte		1	1	1	1	3	7	11
Philosophie	3	4	2	3	1	2	15	11
Dogmatik	1	5	3	3	3	6	21	28
Fundamentaltheologie	1	4	3	3			11	16
Moraltheologie	2	3	3		2	2	12	12
Christl. Gesellschaftslehre	4	5	1	1			11	12
Pastoraltheologie	5		3	2		6	16	19
Religionspädagogik / Katechetik	3	2	4		3	8	20	23
Homiletik								
Liturgiewissenschaft	4	2	2	1	1	1	11	17
Kirchenrecht	2	4	2		1		9	7
Sonstige	1		2			1	4	1
$\Sigma$	29	37	32	21	16	33	168	190

#### 4.5 Geistliche auf dem Weg zur wissenschaftlichen Qualifikation

Die nachfolgenden beiden Tabellen geben Auskunft darüber, wie viele Diözesanpriester und Diakone (Tabelle 14) und wie viele Ordensangehörige (Tabelle 15) derzeit an einer wissenschaftlichen Qualifikationsarbeit schreiben. Diese Zahlen sollen Anhaltspunkte bieten für Aussagen über den voraussichtlichen künftigen Anteil der Priester an den Professoren für Katholische Theologie in Deutschland. Nicht berücksichtigt ist das Lizentiat, auch wenn dieses in der Weltkirche als erste Stufe der theologischen Lehrqualifikation gilt und im Kirchenrecht auch in Deutschland weit verbreitet ist. Als Altersgrenze wurde für Promotionen das Geburtsjahr 1965, für Habilitationen 1962 festgelegt. Begründet sind die Begrenzungen in einer verbreiteten Altersgrenze für Berufungen (52 Jahren) und in der Annahme, dass das Schreiben einer Qualifikationsarbeit im Allgemeinen mindestens drei Jahre erfordert. Aufgrund dieser Einschränkungen blieben einige Kleriker, die von den Diözesen und Orden gemeldet wurden, in der nachfolgenden Tabelle unberücksichtigt.

Insgesamt waren 95 Kleriker zum Erhebungszeitraum auf dem Weg einer wissenschaftlichen Qualifikation, davon 71 Diözesanpriester als Doktoranden und 20 als Habilitanden. Der Anteil dieser Priester an der Zahl aller aktiven Diözesanpriester beträgt zurzeit 1,3% und liegt damit knapp über dem Wert von 2006 (1,2%). Die Zahl der Diakone mit Promotions- oder Habilitationsprojekt ist wie bei der letzten Erhebung sehr gering (4, 2006: 3). 24 Diözesen stellen zurzeit Priester und Diakone für Promotionen und Habilitationen frei. In absoluten Zahlen liegen hier Freiburg (10 Priester) und Aachen (9 Priester) vorne. Berücksichtigt man die Relation zu den aktiven Priestern der jeweiligen Diözesen, so erreichen vor allem die Diözesen Magdeburg, Aachen, Fulda und Berlin hohe Werte (über 3%).

Tabelle 14: Diözesanpriester und Diakone als Doktoranden/ Habilitanden nach Heimatdiözesen

(Erz-)Bistum	Promotion	Habil.	Σ 2011	aktive Priester 2011	Anteil an den aktiven Priestern 2011	Diakone	Σ 2006	Anteil an den aktiven Priestern 2006
Aachen	7	2	9	246	3,7%		2	0,6%
Augsburg	5		5	369	1,3%		3	0,7%
Bamberg	3		3	191	1,6%		3	1,4%
Berlin	4		4	135	3,0%		3	2,0%
Dresden-Meißen				106	0%		1	0,8%
Eichstätt	2	2	4	179	2,2%		1	0,6%
Erfurt	3		3	107	2,8%		1	0,8%
Essen	2	1	3	224	1,3%		3	1,1%
Freiburg	7	3	10	477	2,1%	1 Habil.	9	1,5%
Fulda	4	1	5	160	3,1%		4	2,2%
Görlitz				29	0%		---	0%
Hamburg	1		1	97	1%		1	0,8%
Hildesheim	1		1	134	0,7%		---	0%
Köln	4		4	467	0,9%		7	1,2%
Limburg	1	1	2	120	1,7%		---	0%
Magdeburg	2	1	3	77	3,9%		3	2,9%
Mainz	2	2	4	258	1,6%		3	1,1%
München u. Freising	2		2	376	0,5%		2	0,5%
Münster	3	3	6	508	1,2%		10	1,6%
Osnabrück	3		3	152	2,0%		1	0,5%
Paderborn	1	3	4	536	0,7%		10	1,6%
Passau	2	2	2	160	1,3%		5	2,5%

(Erz-)Bistum	Promotion	Habil.	Σ 2011	aktive Priester 2011	Anteil an den aktiven Pries- tern 2011	Diakone	Σ 2006	Anteil an den aktiven Pries- tern 2006
Regensburg	4		4	458	0,9%		5	1,0%
Rottenburg- Stuttgart	4		4	459	0,9%	1 Habil.	12	2,2%
Speyer	0		0	164	0%		---	0%
Trier	2	1	3	382	0,8%	2 Diss.	5	1,1%
Würzburg	2		2	250	0,8%		3	0,9%
Σ	71	20	91	6821	1,3%	4		1,2%

2011 haben auf die Befragung des Bereichs Glaube und Bildung der Deutschen Bischofskonferenz 14 Ordensgemeinschaften geantwortet. Diese meldeten insgesamt 58 Ordensleute, die sich auf dem Weg einer wissenschaftlichen Qualifikation (Promotion oder Habilitation) befinden, sieben mehr als 2006. Die höchsten Zahlen bei den Promovenden und Habilitanden melden die Benediktiner/-innen und die Steyler Missionare (je 13) sowie die Dominikaner und die Jesuiten (je 9).

Den Tabellen 14 und 15 ist zu entnehmen, dass sich insgesamt 40 Priester auf dem Weg der wissenschaftlichen Qualifikation durch eine Habilitation befinden.<sup>42</sup>

Bei der aktuellen Erhebung wurden die Lagentheologen, die promovieren oder sich habilitieren, nicht erfasst. Für die wissenschaftliche Qualifikation werden auch diese zum Teil von ihren Arbeitgebern – nicht selten: von den Diözesen – von anderen Aufgaben entlastet.

42 Von den Fakultäten wurden 41 Priester als Habilitanden gemeldet. Den von den deutschen Diözesen gemeldeten 20 Weltpriestern als Habilitanden stehen 28 von den Katholisch-Theologischen Einrichtungen aufgeführte gegenüber; die Differenz erklärt sich u. a. durch ausländische Priester unter den Habilitanden. Von den Orden wurden 20 Habilitanden gemeldet – denen stehen 13 Ordenspriester, ein Ordensbruder und eine Ordensschwester gegenüber, die von den Katholisch-Theologischen Einrichtungen genannt wurden. Die Differenz kann z. B. dadurch erklärt werden, dass einzelne Einrichtungen keine Angaben zum Stand ihrer Habilitanden gemacht haben.

Tabelle 15: Ordensleute als Doktoranden / Habilitanden nach Ordensgemeinschaften

	Prom.	Habil.	∑ 2011	∑ 2006
Barmherzige Brüder	1		1	
Benediktiner/-innen	7	6	13	3
Congregatio Jesu	2		2	
Dienerinnen d. hl. Kindheit Jesu	1		1	
Dominikaner	8	1	9	4
Jesuiten	3	6	9	10
Kapuziner	1		1	3
Missionsärztliche Schwestern	1		1	
Missionsschwestern Hlgst. Erlöser	1		1	
Pallottiner	2	3	5	
Prämonstratenser	1	1	2	6
Steyler Missionare	10	3	13	10
<b>∑</b>	<b>38</b>	<b>20</b>	<b>58</b>	<b>51*</b>

\* Diese Zahl enthält alle Ordensangehörige als Promovenden und Habilitanden, die 2006 von den Ordensgemeinschaften gemeldet wurden (vgl. Gabriel/Schönhöffer 2007, 355), und nicht nur die Promovenden und Habilitanden derjenigen Ordensgemeinschaften, die 2011 Promovenden und Habilitanden gemeldet haben und deshalb in Tabelle 15 aufgeführt werden.

## 5 Emeritierungen und habilitierte Nachwuchswissenschaftler

Mithilfe der ausgewerteten Daten kann auf die Nachwuchssituation in der Lehre an Katholisch-Theologischen Fakultäten sowie an nicht-fakultären Einrichtungen der Katholischen Theologie geschlossen werden. So soll im Folgenden geschätzt werden, wie viele habilitierte Nachwuchswissenschaftler voraussichtlich in den verschiedenen theologischen Fächern durchschnittlich auf jede Professur kommen, deren Inhaber aus Altersgründen in den nächsten fünf Jahren emeritiert wird. Dieses – hier Nachwuchsquote (NWQ) genannte – Verhältnis gibt zum einen Auskunft darüber, in welchen Fächern es bei der Besetzung von Professuren zu Engpässen kommen könnte, zum anderen darüber, wie intensiv in den Fächern möglicherweise der Wettbewerb um frei werdende Professorenstelle wird. Als Daten werden die voraussichtlichen Emeritierungen bis einschließlich 2015, die zu erwartenden Habilitationen und die zwischen 2006 und 2011 abgeschlossenen Habilitationen, denen bisher keine Ernennung zum Professor folgte, herangezogen.

Bei einer Interpretation der Daten sollten die folgenden drei Vorbemerkungen berücksichtigt werden. Erstens hatten Gabriel und Schönhöffer bei ihrer Studie von 2006 eine so genannte »Drop-Out-Quote« von 20%, also eine Abschlussquote von 80% angesetzt. Nun wurden aber von den 151 Habilitationsprojekten, bei denen die Katholisch-Theologischen Fakultäten Mitte 2006 einen erfolgreichen Abschluss bis Ende 2010 erwarteten, bis zum 31.12.2010 nur 88 abgeschlossen (vgl. Tabelle 12); das sind gerade einmal 55%. Aufgrund dieser Erfahrung wird bei den folgenden Berechnungen vorausgesetzt, dass von den zum 1.6.2011 laufenden Habilitationsprojekten bis Ende 2015 70% abgeschlossen werden. Dabei sollte man im Kopf behalten, dass auch dies noch eine ziemlich optimistische Schätzung ist.<sup>43</sup> Zweitens blieben die Emeritierungen von Benediktbeuern aufgrund der angekündigten Einstellung des theologischen Studienbetriebs hier unberücksichtigt. Drittens ist zu bedenken, dass einige Habilitierte berufliche Tätigkeiten außerhalb der Wissenschaft finden.

Gabriel und Schönhöffer (2007, 351) hatten vor fünf Jahren einen »mehr oder weniger dramatischen Nachwuchsmangel in der katholischen Theologie« prognostiziert. Betrachtet man die Katholische Theologie insgesamt, dann stellt sich das Verhältnis zwischen den voraussichtlich zur Verfügung stehenden Habilitierten und den zu emeritierenden Professoren (Nachwuchsquote) mit Blick auf die nächsten fünf Jahre heute (Nachwuchsquote 3,4) etwas besser dar als noch 2006 (Nachwuchsquote 2,3). Diese Veränderung im Gesamtbild ist aber nicht so ausgeprägt, dass man für die nächsten fünf Jahre in Bezug auf den Nachwuchs für Professoren der Katholischen Theologie insgesamt Entwarnung geben könnte. Erhebliche Nachwuchsprobleme gibt es in einzelnen Fächern. In der Moralthologie (1,1) und in der Fundamentaltheologie (2,2) ist für die nächsten fünf Jahre zu erwarten, dass es für die freiwerdenden

43 Dass es sich um eine optimistische Einschätzung handelt, liegt nicht nur an der Differenz zwischen den angenommenen 70% und den berechneten 55% (bis Ende 2010), sondern auch daran, dass bei dieser Verhältniszahl (wie auch bei den Abschlussquotienten in Tabelle 12) nur diejenigen Habilitationsprojekte im Zähler stehen, deren Abschluss die Fakultäten Mitte 2006 für die Zeit bis Ende 2010 erwarteten. Für die Daten in Tabelle 18 dagegen wird die geschätzte Abschlussquote von 70% auf alle von den Fakultäten gemeldeten Habilitationsprojekte bezogen, also auch auf diejenigen, zu deren voraussichtlichen Abschluss die Fakultäten keine Angaben gemacht haben.

Professuren eindeutig zu wenige Bewerber geben wird. In der Moraltheologie kann es bis Ende 2015 sogar zu Bewerbungsverfahren kommen, bei denen der Berufungskommission nur ein – oder unter Umständen sogar: kein – Bewerber zur Verfügung steht, der sich in diesem Fach habilitiert hat. In der Alten Kirchengeschichte, in der es bis 2015 voraussichtlich nur eine Emeritierung geben wird, könnte es 2016 zu einer ähnlichen Konstellation kommen (voraussichtlich zwei weitere Emeritierungen). Im Unterschied dazu zeichnet sich bei den Professuren, die in den nächsten fünf Jahren im Kirchenrecht (Nachwuchsquote: 6), in der Liturgiewissenschaft (4,75) und in der Christlichen Gesellschaftslehre (4,5) zu besetzen sind, ein breiter Kreis an einschlägig habilitierten Theologen ab.

Zu einem ausgeprägten Engpass dürfte es in den nächsten Jahren bei der gezielten Berufung von Priestern kommen. An den 20 derzeit bestehenden Katholisch-Theologischen Fakultäten werden bis Ende 2015 voraussichtlich 26 Priester emeritiert;<sup>44</sup> hinzu kommen drei Emeritierungen von Priestern an nichtfakultären Einrichtungen. Auf die voraussichtlich 26 bzw. 29 Emeritierungen werden demnach etwa 33<sup>45</sup> Habilitierte kommen, die prinzipiell, aufgrund ihrer Qualifikationsarbeiten, erstmals zum Professor berufen werden könnten. Wer das Ziel verfolgt, dass der Anteil der Priester an der Professorenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultäten nicht weiter sinkt, sollte sich deshalb klar machen, dass – falls nicht weitere Fakultäten ihr Angebot eines theologischen Vollstudiums beenden – bereits in den nächsten Jahren massive Engpässe zu erwarten sind. Schließlich ist bei dieser Gegenüberstellung von zu emeritierenden Priestern und habilitierten Priestern ohne Professur zu beachten, dass nicht alle habilitierten Theologen für eine Professur geeignet sind und zugleich nicht wenige habilitierte Priester kirchliche Leitungsaufgaben übernehmen.

44 Die Abweichung bei der Zahl der bis 2015 an den Fakultäten zu emeritierenden Priester von der Angabe in Tabelle 6 ergibt sich daraus, dass hier nun das tatsächliche, z. T. eben höhere Emeritierungsalter berücksichtigt wird.

45 Die Summe von 33 Kandidaten ergibt sich aus den fünf Priestern, die für 2001–2006 als habilitiert gemeldet wurden, aber noch keine Stelle haben, sowie den 28 Priestern, die sich in den nächsten fünf Jahren habilitieren werden (bei Anwendung der Abschlussquote von 70%).



Tabelle 16: Ausscheidende Professoren vs. Habilitanden und Privatdozenten

	Habilitationen, denen keine Ernennung zum Professor folgte	Habilitationen (mit-Abschlussquote: 70%)	bis 2015 zu emeri- tierende Professoren	Verhältnis	NWQ 2011	NWQ 2006*
Altes Testament	5	8	4,5	13 : 4,5	2,8	0,8
Neues Testament	2	11	3,5	13 : 3,5	3,7	1,4
Alte Kirchengeschichte / Patrologie	1	2	1	3 : 1	3	1
Mittlere u. neue Kirchengeschichte	4	5	3	9 : 3	3	6
Philosophie	2	11	3	13 : 3	4,3	9
Dogmatik	7	15	7	22 : 7	3,1	4,2
Fundamentaltheologie	3	8	5	11 : 5	2,2	3,3
Moraltheologie	8	8	7	8 : 7	1,1	2
Christl. Gesellschaftslehre	1	8	2	9 : 2	4,5	2,8
Pastoraltheologie	8	11	5	19 : 5	3,8	2,7
Religionspädagogik / Katechetik	5	14	4	19 : 4	4,75	2,7
Homiletik	2			2 : 0	-	-
Liturgiewissenschaft	2	8		10 : 0	-	13
Kirchenrecht		6	1	6 : 1	6	1,2
Sonstige**	1		1			
<b>Σ</b>	<b>43</b>	<b>118***</b>	<b>47****</b>	<b>161 : 47</b>	<b>3,4</b>	<b>2,3</b>

\* Bei der nun als realistischer angesehenen Abschlussquote für die 2006 laufenden Habilitationen von 70%.

\*\* Es handelt sich hierbei um eine bereits abgeschlossene Habilitation in Religionswissenschaft und eine frei werdende Professur in Ökumene.

\*\*\* Die Summe ergibt sich nicht aus der Addition der in der Tabelle einzeln aufgeführten und gerundeten Werte der einzelnen Fächer, sondern durch Anwendung der Abschlussquote auf die Gesamtzahl der Habilitanden (vgl. Tabelle 13).

\*\*\*\* Die Zahl weicht von den in Kapitel 3.3 genannten Zahlen ab, weil die frei werdenden Stellen von Benediktbeuern unberücksichtigt bleiben sowie Emeritierungen von Ordensleuten, die zwar Jahrgang 1950 oder älter sind, aber noch nicht mit 65 Jahren emeritiert werden, einbezogen wurden.

## 6 Fazit

Im vorliegenden Bericht werden die Stellenstruktur der Katholisch-Theologischen Fakultäten und Hochschuleinrichtungen sowie die Entwicklung der Promotionen und Habilitationen in der Katholischen Theologie untersucht. Für die Jahre bis 2015 wird vor dem Hintergrund der anstehenden Emeritierungen die Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Katholische Theologie insgesamt und für einzelne Fächer prognostiziert. Abschließend sollen nun die wichtigsten Ergebnisse thesenartig zusammengefasst werden:

1. In Deutschland gibt es zurzeit 20 Katholisch-Theologische Fakultäten und Hochschulen sowie 35 nichtfakultäre Einrichtungen, an denen Katholische Theologie auf universitärem Niveau gelehrt wird. Die Fakultäten verfügen – mit einer Ausnahme – über die in den weltkirchlichen Vorgaben vorgesehenen zehn Professuren. 17 von ihnen haben zwölf oder mehr Professuren. Einige Fakultäten profilieren die eigene Lehre und Forschung durch weitere Professuren und Schwerpunktsetzungen (z. B. Kirchenrecht in München und Münster, Philosophie in Paderborn, Trier und Frankfurt (Hochschule), Caritas- oder Missionswissenschaft in Freiburg bzw. Würzburg). Insgesamt ist die Katholische Theologie also nach wie vor in der deutschen Hochschullandschaft gut vertreten.
2. Im Rahmen des allgemeinen Ausbaus der Hochschulen hatte die Zahl der Katholisch-Theologischen Fakultäten an staatlichen Universitäten von sieben Fakultäten im Jahr 1955 (mit 82 Professuren) auf zwölf Fakultäten (mit 203 Professuren) im Jahr 1980 zugenommen. Durch die Umwandlung des Philosophisch-Theologischen Studiums Erfurt in eine Theologische Fakultät gab es bei der Erhebung 2006 noch einmal eine Erhöhung auf 13, aber die Zahl der an diesen Fakultäten angesiedelten Professuren war bereits auf 187,5 gesunken. Da in Bamberg und Passau mittlerweile der Fakultätsstatus ruht, ist im Berichtszeitraum die Zahl der Fakultäten in staatlicher Trägerschaft auf derzeit elf zurückgegangen. Diese verfügten 2011 über 151,5 Professuren, 19% weniger als noch vor fünf Jahren.

Die Zahl der Hochschulen in der Trägerschaft von Diözesen und Ordensgemeinschaften ist in den letzten Jahrzehnten ebenfalls

gesunken; gegenwärtig gibt es vier Einrichtungen in diözesaner Trägerschaft und fünf Einrichtungen in der Trägerschaft von Ordensgemeinschaften.

Im Jahr 2011 gab es an diesen Katholisch-Theologischen Fakultäten insgesamt – in staatlicher und in kirchlicher Trägerschaft – 267,5 Professorenstellen (ohne Juniorprofessuren). Dies waren etwa 10% weniger als vor fünf Jahren (297,5). Die für 2013 angekündigte Beendigung des theologischen Studienbetriebs der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benediktbeuern sowie die Entwicklung der Studierendenzahlen deuten darauf hin, dass die Gesamtzahl der Katholisch-Theologischen Fakultäten in staatlicher und in kirchlicher Trägerschaft in Zukunft weiter sinken dürfte.

3. Die Gesamtzahl der Professuren an den Fakultäten und nichtfakultären Einrichtungen betrug im Jahr 2011 (ohne Juniorprofessuren) 365,5, davon 98 an nichtfakultären Einrichtungen. Seit der letzten Erhebung im Jahr 2006 ist die Gesamtzahl der Theologieprofessoren (2006: 391,5) um knapp 7% gesunken. Da die Fakultäten von diesen Reduktionen stärker betroffen waren, zeichnet sich – wie bereits vom Wissenschaftsrat prognostiziert und empfohlen – eine gewisse Neugewichtung im Verhältnis der Fakultäten zu den nichtfakultären Einrichtungen ab. Wenn diese Entwicklung in den nächsten Jahren anhält, ist insgesamt kein zügiger Rückgang der Professorenstellen für Katholische Theologie zu erwarten. Eine nachhaltige Entlastung hinsichtlich des Bedarfs an qualifiziertem wissenschaftlichem Nachwuchs ist deshalb aus dem wahrscheinlichen Rückgang der Professuren an Katholisch-Theologischen Fakultäten nicht ableitbar.
4. Beim Akademischen Mittelbau an den Katholisch-Theologischen Fakultäten in staatlicher Trägerschaft beschleunigte sich in den letzten fünf Jahren ein längerfristiger Trend, den man als einschneidenden Substanzverlust beschreiben muss. Die haushaltsfinanzierten Mittelbaustellen sanken in den staatlichen Fakultäten für Katholische Theologie von 204,5 (1980) über 168 (2006) auf 146,75 (2011). Das ist nicht nur eine Reduktion in drei Jahrzehnten um 28%, sondern auch um gut 13% in fünf Jahren. Immerhin gelang es, durch das Einwerben von Projektmitteln so viele zusätzliche Stellen zu finanzieren, dass jeder dritte Wissenschaftliche Mitarbeiter in der Katholischen Theologie drittmittelfinanziert war.

5. Zwischen Januar 2006 und Juni 2011 wurden insgesamt 528 Promotionen abgeschlossen. Pro Jahr wurden damit in der Katholischen Theologie durchschnittlich 96 Dokortitel verliehen. In den Jahren 2000 bis 2006 waren dies noch durchschnittlich 118,5 pro Jahr. In wenigen Jahren ist damit in der Katholischen Theologie die Zahl der durchschnittlich pro Jahr abgeschlossenen Promotionen um etwa ein Fünftel gesunken. Geht dieser Substanzverlust ungebremst weiter, droht die Zahl der Promotionen in der Katholischen Theologie auf das Niveau der frühen 1970er Jahre zu fallen, als sie bei 60 bis 65 Promotionen pro Jahr lag. Vor diesem Hintergrund ist es ein erfreuliches Detail, dass im Juni 2011 immerhin ca. 10% mehr Promotionsprojekte (1.123) gemeldet wurden als vor fünf Jahren (1.004).

Auf der einen Seite ist bei den Promotionsfächern – wie bei früheren Erhebungen – die Dogmatik mit Abstand führend. Auf der anderen Seite war die Zahl der abgeschlossenen Promotionen u. a. in der Alten Kirchengeschichte in den letzten Jahren so gering, dass auf die Dauer der fachinterne wissenschaftliche Diskurs in Mitleidenschaft gezogen werden könnte. Da die Zahl der laufenden Promotionsprojekte hier kaum eine nachhaltige Besserung erwarten lässt, sollte über gezielte Fördermaßnahmen nachgedacht werden.

Im Untersuchungszeitraum haben sich 101 katholische Theologen habilitiert. Das sind durchschnittlich 18,4 Habilitationen pro Jahr. In den Jahren 2000 bis 2006 waren dies noch durchschnittlich 22,8 katholische Theologen pro Jahr.

6. Im Juni 2011 gab es 168 Habilitationsprojekte. Dies lässt für die nächsten fünf Jahre in etwa gleich viele Habilitationen erwarten wie für die Jahre 2006 bis 2011 (101 Habilitationen). Allerdings gibt die Abnahme der Zahl der Promotionen seit der letzten Erhebung Anlass zu der Befürchtung, dass auch die Zahl der Habilitationen mittelfristig zurückgehen wird.
7. Geht man von einer Altersgrenze von 65 Jahren aus, dann werden bis Ende 2015 etwa 55 Theologieprofessoren emeritiert. Wenn die gegenwärtige Stellenstruktur in etwa erhalten bleibt oder wenn es – was wahrscheinlicher ist – zu einem moderaten weiteren Abbau der Professorenstellen kommt, werden mittelfristig bei Berufungsverfahren nur dann ausreichend viele Bewerber zur Verfügung stehen, wenn in den nächsten Jahren die Zahlen der Promotionen und Habilitationen

in Katholischer Theologie steigen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind entschiedene Anstrengungen erforderlich.

Die Entwicklung bei den Bewerbungsverfahren bis Ende 2015 kann aufgrund der vorliegenden Erhebung recht gut vorhergesagt werden. Im Durchschnitt wird es in der Katholischen Theologie etwa drei Mal so viele Bewerber wie ausgeschriebene Professorenstellen geben. Insofern die meisten Habilitierten an mehreren Bewerbungsverfahren teilnehmen, zeichnet sich damit kein massiver *allgemeiner* Engpass ab. Bei den einzelnen Fächern ergibt sich dagegen ein stark divergierendes Bild. Während es für die vermutlich zehn Habilitierten in Liturgiewissenschaft voraussichtlich erst nach 2015 wieder freie Stellen geben wird und die Berufungskommissionen in Christlicher Gesellschaftslehre wahrscheinlich aus ausreichend vielen Bewerbern werden auswählen können (voraussichtlich ca. 4,5 Mal so viele Bewerber wie Stellen), dürfte es bis Ende 2015 in der Moraltheologie zu Bewerbungsverfahren kommen, in denen sich kaum ein in dem Fach habilitierter Kandidat findet. Hier kommen voraussichtlich acht Habilitierte auf sieben Emeritierungen. In der Alten Kirchengeschichte zeichnet sich nach 2015 ein ähnlicher Engpass ab.

8. Im Jahr 2011 waren insgesamt 136 Priester an Einrichtungen der Katholischen Theologie tätig, von denen 93 Diözesanpriester und 43 Ordenspriester waren. An den Katholisch-Theologischen Fakultäten waren insgesamt 122 Priester tätig; dies entspricht einem Anteil von 50,4%. An den nichtfakultären Einrichtungen gab es 14 Priester, was einem Anteil von 17% entspricht.

In absoluten Zahlen ist die Zahl der Priester, die in Deutschland Professoren der Katholischen Theologie waren, gegenüber 2006 leicht zurückgegangen (2006: 153; 2011: 136). Da aber auch die Gesamtzahl der Professoren der Katholischen Theologie gesunken ist, hat sich der Anteil der Priester an der Professorenschaft kaum verändert.

Im Jahr 2011 waren 91 Diözesanpriester auf dem Weg einer wissenschaftlichen Qualifikation in der Katholischen Theologie, in der Kanonistik oder in der Philosophie, das sind sechs weniger als 2006. Da die Zahl der aktiven Priester in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist, stieg der Anteil der promovierenden oder sich habilitierenden Priester an allen aktiven Priestern von 1,6% im Jahr 2006 auf 2% im Jahr 2011. Von den Ordensgemeinschaften wurden 2011 58 Ordensleute mit einem Promotions- oder Habilitationsprojekt gemeldet, das sind sieben mehr als noch vor fünf Jahren.

Angesichts der insgesamt sinkenden Zahlen der Diözesan- und Ordenspriester ist dies ein auffälliges Ergebnis. Wenn man das Ziel verfolgt, dass der Anteil der Priester an der Professorenschaft in der Katholischen Theologie nicht weiter sinken soll, dürfen diese Anstrengungen der Diözesen und Ordensgemeinschaften allerdings auch nicht nachlassen.

9. Zum Zeitpunkt der Erhebung waren an allen Katholisch-Theologischen Fakultäten und Hochschuleinrichtungen 42 Professorinnen tätig (13%). Gegenüber dem Jahr 2006 bedeutet dies zwar eine leichte Zunahme (2006: 11%). Dennoch bleibt der Wert hinter dem Durchschnitt aller Fächer von 18% deutlich zurück.

Der Anteil der Professorinnen der Katholischen Theologie unterscheidet sich an den Einrichtungen ganz erheblich: Betrachtet man die Fakultäten und Hochschuleinrichtungen in staatlicher Trägerschaft gemeinsam, dann ist hier der Frauenanteil seit der letzten Erhebung (2006: 34; 13,4%) etwas gestiegen (2011: 37; 16,6%); mit 23% ist er an den nichtfakultären Einrichtungen besonders hoch. Dagegen gibt es an den Fakultäten in der Trägerschaft von Diözesen und Ordensgemeinschaften nur fünf Professorinnen, was einem Anteil von 5% entspricht.

Der Anteil der Professorinnen dürfte aufgrund des Altersaufbaus der Professorenschaft der Katholischen Theologie in den nächsten zehn Jahren steigen, da bis 2020 nur vier Professorinnen das Emeritierungsalter erreichen. Auf mittlere Sicht ist allerdings zu bedenken, dass das Interesse der Frauen an einer wissenschaftlichen Qualifikation in der Katholischen Theologie – wie es in der Zahl ihrer Promotions- und Habilitationsprojekte zum Ausdruck kommt – stark rückläufig ist.

10. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie – ungeachtet aller notwendigen Differenzierungen im Einzelnen – schwierig ist. Es werden weiterhin qualifizierte Priester und Laien, Männer und Frauen gebraucht, um eine breite Präsenz der Katholischen Theologie an den Universitäten und Hochschulen zu sichern.

Hierzu sollten die Informations- und Fördermaßnahmen, die die Deutsche Bischofskonferenz, der Katholisch-Theologische Fakultätentag, die theologischen Arbeitsgemeinschaften und die Bundeskonferenz der wissenschaftlichen Assistenten/-innen und Mitarbeiter/-innen für katholische Theologie durchführen, konsequent fortgeführt werden.

Dass der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie seit dem Jahr 1955 – wenn auch mit einer Lücke in den Jahren 1980 bis 2000 – immer wieder statistisch untersucht worden ist, dürfte unter den wissenschaftlichen Disziplinen eine Besonderheit darstellen. Dieser Umstand eröffnete Möglichkeiten zum Vergleich und zu Aussagen über Entwicklungstendenzen; einzelne Annahmen der Vorgängerstudie konnten überprüft werden. Aufgrund dieser Erfahrungen wird hier empfohlen, regelmäßig – möglichst im Abstand von fünf Jahren – eine statistische Erhebung zum wissenschaftlichen Nachwuchs in der Katholischen Theologie durchzuführen.

## Literaturverzeichnis

- CInstCath** (1979): »Ordinationes« zur richtigen Anwendung der Apostolischen Konstitution »Sapientia Christiana« vom 29. April 1979. In: AAS 71, 500–521; dt. Übersetzung abgedruckt in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Heft 9, 31–49.
- CInstCath** (1985): Ratio fundamentalis institutionis sacerdotalis, Editio apparata post Codicem Iuris Canonici promulgatum, vom 19. März 1985. Romae; abgedruckt in X. Ochoa, Leges VI 9060–9109.
- Deutsche Bischofskonferenz** (2003a): Rahmenordnung für die Priesterbildung. Die Deutschen Bischöfe, Heft 73, Bonn.
- Deutsche Bischofskonferenz** (2003b): Kirchliche Anforderungen an Juniorprofessuren in der Katholischen Theologie. Bonn.
- Deutsche Bischofskonferenz** (2006): Kirchliche Anforderungen an die Modularisierung des Studiums der Katholischen Theologie (Theologisches Vollstudium) im Rahmen des Bologna-Prozesses. Bonn.
- Deutsche Bischofskonferenz** (2007): Handreichung für die kirchliche Mitwirkung bei der Berufung von Professoren und Professorinnen der Katholischen Theologie. Bonn.
- Deutsche Bischofskonferenz** (2010): Kirchliche Anforderungen an die Religionslehrerbildung. Bonn.
- Deutsche Bischofskonferenz** (2011): Kontinuierliche Erhebung statistischer Eckdaten über Priester, Diakone und andere hauptamtliche Mitarbeiter / innen in der Pastoral. Bonn.
- Deutsche Bischofskonferenz; Statistisches Bundesamt** (2011): Entwicklung der Zahl der Studierenden im Fach Katholische Theologie von 1993 bis 2010. Wiesbaden.
- Fischer, Felix; Kerkloh, Werner; Thalmann, Franz** (1978): Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der katholischen Theologie in der Bundesrepublik Deutschland vom 1.10.1967 bis zum 31.3.1976. In: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 19, 237–257.

- Gabriel, Karl; Schönhöffer, Peter** (2007): Zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie: Forschungsbericht. In: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 48, 337–358.
- Glatzel, Norbert** (1982): Der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie. In: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 23, 249–274.
- Höffner, Joseph** (1960): Der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie Deutschlands. In: Jahrbuch des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften 1, 139–152.
- Höffner, Joseph** (1963): Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der katholischen Theologie Deutschlands vom 1. April 1955 bis zum 31. März 1961. In: Jahrbuch des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften 4. Münster, Westf.: Aschendorff, 105–118.
- Johannes Paul II.** (1979): AK Sapientia Christiana vom 15. April 1979. In: AAS 71, 469–521; dt. Übersetzung abgedruckt in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Heft 9, 3–30.
- Schmitz, Heribert; Rhode, Ulrich** (2011): Einführung. In: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Katholische Theologie und Kirchliches Hochschulrecht, Arbeitshilfe Nr. 100. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Bonn, 19–186.
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (2011): Hochschulen auf einen Blick. Bingen.
- Wissenschaftsrat** (Hg.) (2010): Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen. Berlin.
- Zusatzprotokoll zum Bayerischen Konkordat vom 19.1.2007.** In: AAS 99, 595–603.

## Internetquellen

- Grüner, Josef** (2011): Beschluss des Provinzialrats zur Philosophisch-Theologischen Hochschule in Benediktbeuern, online unter <http://www.pth-bb.de/aktu/2011/021.htm>, erstellt am 19.5.2011, abgerufen 07.11.2011.
- VDD** (2011): Wissenschaftlicher Nachwuchs, online unter <http://www.katholische-theologie.info/Theologiestudieren/WissenschaftlNachwuchs/tabid/252/Default.aspx>, abgerufen 07.11.2011.

## Über die AutorInnen

*Bernhard Emunds*, Dr. rer. pol., Professor für Christliche Gesellschaftsethik und Sozialphilosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt a. M.; Leiter des Oswald von Nell-Breuning-Instituts.

*Silke Lechtenböhrer*, Dipl. Theol., M. A., Studienleiterin an der Akademie des Bistums Mainz, Erbacher Hof, Mainz.